204. Mittwoch den 2. September 1863. 204.

Posener Zeitung.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Inserate (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr Vormittags** angenommen.

Amtliches.

Berlin, 2. September. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Ober-Hofmeister Ihrer Majestät der Königin-Mutter der Niederlande, Baron de Tuyll, den Rothen Adlerorden erster Klasse, dem Postdirektor a. D. Benzler zu Emmerich und dem Land-Rentmeister, Rechnungsrath Nicky zu Breslau, den Rothen Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife, so wie dem evangelischen Pfarrer Jacobi zu Klein-Furra im Kreise Nordhausen, den Rothen Adlerorden vierter Klasse, dem Koncipisten im Kaiserlich östreichischen Haus-, Hof- und Staatsarchiv, Dr. Gustav von Goezzy in Wien, den Königlichen Kronenorden vierter Klasse, und dem Schmiedemeister Matz zu Neuwedell, im Kreise Arnswalde, das Allgemeine Ehrenzeichen; ferner dem Rechnungsrath Tuchein bei dem Finanzministerium den Charakter als Geheimer Rechnungsrath, und den Geheimen expedirenden Sekretären und Kalkulatoren Dammas und Wetzel bei dem Finanzministerium, so wie dem Kreis-Steuereinnehmer Engelmann zu Rastenburg den Charakter als Rechnungsrath zu verleihen; auch dem Oberst-Lieutenant a. D. von Oesfeld, zuletzt Major und etatsmäßiger Stabsoffizier im 5. Kürassier-Regiment, dem jetzigen Westpreußischen Kürassier-Regiment Nr. 5, die Erlaubniß zur Anlegung des von des Großherzogs von Oldenburg Königlicher Hoheit ihm verliehenen Ehren-Komthurkreuzes mit Schwertern des Haus- und Verdienstordens des Herzogs Peter Friedrich Ludwig zu ertheilen.

Telegramme der Posener Zeitung.

Frankfurt a. M., Dienstag 1. September. Die „Europe" enthält folgende Mittheilungen: Das Tuilerienkabinet hat seinen diplomatischen Vertretern an den fremden Höfen in einer Cirkulardepesche Betrachtungen über den Artikel 8 der Reformakte („Krieg und Frieden") und seine die Interessen Frankreichs gefährdenden Bestimmungen zugehen lassen. (Das „Memorial diplom." widerspricht dem.) Aehnlich hat das Turiner Kabinet von dem Standpunkt der Interessen Italiens sich in seiner Cirkulardepesche vom 25. v. Mts. ausgesprochen.

Die Konferenz ist heute feierlich geschlossen worden, nachdem der Kaiser eine Ansprache etwa folgenden Inhalts gehalten hatte:

Unser aller Opferwilligkeit hat sich bewährt. Es erscheint mir dies als eine große Thatsache; und wenn wir gewiß alle mit hoher Genugthuung auf so viele Beweise von Eintracht und Selbstverleugnung, von welchem die neuesten Beschlüsse Zeugniß ablegen, zurückblicken, darf ich vielleicht selbst eine Regung von Stolz mir verzeihen, indem ich gewahre, wie vollständig meine Hoffnung auf ein unmittelbares Zusammenwirken der deutschen Fürsten sich gerechtfertigt hat. Nach dem Ausdruck des Dankes an die Fürsten schloß der Kaiser: Unser erster deutscher Fürstentag trennt sich nunmehr mit dem Wunsche, daß ein zweiter, sobald als möglich folgend, alle Glieder des großen Ganzen vereinigen und unsere Bemühungen krönen möge.

Der König von Bayern antwortete in entsprechendem Sinne. Vorher waren die Beschlüsse zu Protokoll gebracht worden und zwar so, daß die in der Specialdebatte beschlossenen theilweise amendirten Artikel definitiv genehmigt und alle übrigen Artikel en bloc angenommen wurden. Da somit das Werk vollendet, fällt die Nothwendigkeit von Ministerkonferenzen weg. Den Anschluß versagten Baden, Weimar, Mecklenburg-Schwerin, Waldeck. Das Schlußresultat wird mittelst eines Kollektivschreibens dem Könige von Preußen mitgetheilt.

Nach einer andern Nachricht sollen sechs nicht namentlich bezeichnete Staaten gegen die Reformakte gestimmt haben.

Deutschland.

Preußen. (Berlin, 1. September. [Vom Hofe; Verschiedenes.] Nach langer Zeit weht endlich wieder auf dem königlichen Palais die Königsfahne zum Zeichen, daß der König darin anwesend ist. Die Ankunft erfolgte früh 6 Uhr mittelst Extrazuges und befanden sich in der Begleitung des Königs der Ministerpräsident v. Bismarck, der Geheimrath Illaire, der Generaladjutant v. Alvensleben, der Flügeladjutant Prinz zu Hohenlohe, der Major v. Vegesack, der Leibarzt Dr. Lauer, der Geh. Hofrath Borck. Zur Begrüßung waren auf dem anhalter Bahnhofe anwesend der Kronprinz, der Prinz-Admiral Adalbert, der Prinz August von Württemberg, der Generalfeldmarschall v. Wrangel, die Generalität, der Oberstkammerherr Graf Redern, der Polizei-Präsident v. Bernuth. Der König hat gestern Nachmittag von ½6—½8 Uhr bei der Königin Victoria von Großbritannien auf Schloß Rosenau zugebracht; das Gefolge war in Koburg zurückgeblieben. Heute Vormittag empfing der König den Erzherzog Leopold von Oestreich und die hier eingetroffenen fremdherrlichen Offiziere, fuhr um zwei Uhr nach Potsdam und nahm bei den Kronprinzlichen Herrschaften im Neuen Palais an der Familientafel theil. An derselben erschienen mit den hier anwesenden Prinzen und Prinzessinnen des Königshauses der Erzherzog Leopold von Oestreich, der Prinz August von Württemberg, der Prinz Karl von Hohenzollern, der Herzog von Ujest ꝛc. Nach Aufhebung der Tafel machte der König der Königin-Wittwe in Sanssouci und dem Prinzen Albrecht Sohn in Marly einen Besuch, verweilte alsdann einige Zeit auf Schloß Babelsberg, nahm darauf den bei Nowawes neu erbauten und mit Blumen und Laubgewinden festlich geschmückten Wartesalon „Königshalle" genannt, in Augenschein und traf 7 Uhr Abends von dort hier ein. Morgen Nachmittags ist im königlichen Palais große Tafel und haben vornehmlich höhere Militärs und die hier eingetroffenen fremdherrlichen Offiziere Einladungen erhalten.

Der Erzherzog Leopold von Oestreich, der gestern Abend bei der Ankunft auf dem Anhalter Bahnhofe von dem Kronprinzen empfangen wurde, bewohnt im Schlosse die Kammern des Königs Friedrich Wilhelm II., in der Beletage des nach dem Lustgarten zu gelegenen Theils befindlich. Heute Vormittag machte der hohe Gast unseren hiesigen Herrschaften seine Besuche und fuhr Mittags zunächst nach Schloß Sanssouci, um die Königin Wittwe zu begrüßen. — Heute Abend wollen die fürstlichen Personen in der Oper erscheinen. — Heute Nachmittag hatte Herr v. Bismarck eine längere Konferenz mit den Ministern. Ein stark verbreitetes Gerücht bezeichnet bereits unsern Gesandten in Turin, Graf Usedom, als den neuen Premier; doch wird die Richtigkeit desselben noch in Abrede gestellt. — Der Staatsminister a. D. Graf Schwerin ist jetzt in der Provinz Preußen mit großem Jubel begrüßt worden und war man namentlich in Trakehnen, Marienburg, Danzig, Königsberg bemüht, ihm Beweise der Hochachtung und Liebe zu geben.

— Am 29. v. M. ist der Präsident des evangelischen Oberkirchenraths, wirklicher Geh. Rath v. Uechtritz, nach längeren Leiden gestorben. Er wurde bei der Gründung des evangelischen Oberkirchenraths zur Leitung dieser Behörde durch König Friedrich Wilhelm IV. berufen.

— [Verurtheilung.] Die Leipziger „Illustrirte Zeitung" brachte vor einiger Zeit einen Artikel über verschiedene Persönlichkeiten des preußischen Herrenhauses. Einer dieser Herren wurde gegen die Zeitung klagbar, und in Folge dessen ist vom Bezirksgericht in Leipzig ein Herr Hänel daselbst, als damals stellvertretender Redakteur, zu 40 Thlr, der verantwortliche Redakteur Julius Weber (damals abwesend) aber zu 30 Thlr. Strafe verurtheilt worden. Auf erhobene Appellation hat das Ober-Appellations-Gericht zu Dresden dies Urtheil lediglich bestätigt.

— Wie die „Fr. Bl." melden, haben sich die Mitglieder der vom Bundestag eingesetzten sogenannten Küstenvertheidigungskommission mit alleiniger Ausnahme des Vertreters von Hannover, für die Wahl des Jahdebusens zur Unterbringung der Nordseeküsten-Flottille ausgesprochen. Hannover stimmte für den (hannoverschen) Weserhafen bei Geestemünde.

Köln, 29. August. [Der politisch-gesellige Verein], welchem gestern der vor acht Tagen gestellte Antrag des Hrn. Adv. Maaßen: „Bei den gegenwärtigen Zeitverhältnissen kann weder die deutsche Reichsverfassung von 1849, noch die Vorstandschaft Oestreichs im Reiche, noch die Zusammensetzung der Bundesabgeordnetenversammlung aus Delegirten der Volksvertretungen der Einzelstaaten, noch die vorläufige Ausschließung der preußischen Provinzen Preußen und Posen ein Hinderniß bilden für die Annahme des möglichst zu verbessernden Entwurfs einer Reformakte des deutschen Bundes" zum Beschluß vorgelegt wurde, verwarf denselben völlig. Nur der Antragsteller selbst erhob sich für seine Motion. Dagegen nahm der Verein in pleno und wiederum gegen die einzig dissentirende Stimme des Hrn. Adv. Maaßen die nachfolgende Resolution des Hrn. Assessor G. Jung an:

„In Erwägung, daß die in Frankfurt von Oestreich übergebenen Reformvorschläge nichts als eine vollständige Reactivirung und neue Kräftigung des alten Bundestags bezwecken: daß der dem Direktorium verliehenen größeren Gewalt und dem Bunde gegebenen größeren Kompetenz in einer sehr kärglich mit konstitutionellen Rechten ausgestatteten Delegirtenversammlung eine ganz ungenügende Garantie für die Rechte und Freiheiten der einzelnen Volksstämme gegenüber gestellt wird; daß es außerdem nicht im Interesse Preußens liegen kann, einem neuen deutschen Bund anders als nach Verhältniß und pro rata seiner gesammten deutschen Bevölkerung beizutreten: aus diesen Gründen schließt sich der Verein insofern der vom Abgeordnetentage gefaßten Resolution an, daß auch er von dem einseitigen Vorgehen der deutschen Fürsten eine gedeihliche Lösung der nationalen Reform nicht zu erwarten vermag, vielmehr die Berufung einer deutschen Nationalversammlung auf Grundlage der Normen, welche die deutsche Bundesversammlung selbst in ihren Beschlüssen vom 30. März und 7. April 1848 aufgestellt hat, als unumgängliche Ergänzung jedes Reformvorschlages bezeichnen muß."

Königsberg, 30. Aug. Auf dem Schlußfeste der landwirthschaftlichen Ausstellung im Artushofe sprach auch der Oberbürgermeister v. Winter und der ebenfalls anwesende Graf Schwerin. Beide Reden werden für unsere Leser von Interesse sein, weshalb wir sie im Wortlaute der „Danziger Ztg." entnehmen. Herr v. Winter sprach:

„Meine Herren! Gestatten Sie mir, Ihnen im Auftrage Ihrer Wirthe, also im Namen dieser Stadt und Ihrer Berufsgenossen in der Umgegend den aufrichtigsten Dank dafür auszusprechen, daß Sie Ihre 24. Versammlung in unsern Mauern beschließen. Unser Dank für Ihren Besuch ist um so herzlicher, je mehr wir es oft schmerzlich genug empfinden, daß die Verhältnisse in unserer Provinz unsern deutschen Brüdern in West und Süd wenig bekannt sind, und daher nicht selten unrichtig beurtheilt werden. Darf ich an die schönen und beredten Worte anknüpfen, mit welchen Ihre verehrten Präsidenten diese Versammlung in Königsberg eröffnet haben, so kann ich die damals ausgesprochenen Hoffnungen und Erwartungen jetzt wohl als in Erfüllung gegangene Thatsachen bezeichnen, — denn ich bin zunächst davon überzeugt, daß die Ihnen vorgeführten Leistungen unserer Provinz auf dem Gebiete der Landwirthschaft und des Gewerbfleißes vor Ihnen ein Bild vorgeschrittener und rüstig vorwärts strebender Entwickelung aufgerollt haben, das Sie nicht unbefriedigt gelassen hat. Ich bin aber auch zweitens keinen Augenblick darüber zweifelhaft — und dies ist es, worauf wir unsrerseits das Hauptgewicht legen —, daß Sie während Ihrer Aufenthalts in unserer Provinz die Ueberzeugung gewonnen haben, daß „dieses Land aus Deutschlands Wurzel ist gewurzelt". — Mit diesen Worten, meine Herren, wurde die Sache dieses Landes schon vor Jahrhunderten vor Kaiser und Reich von dem Prokurator des deutschen Ordens vertreten, jenes in seiner Schöpferkraft bewunderungswürdigen Instituts, dem das große Verdienst gebührt, ein von der Geschichte fast vergessenes Land in den lebendigen Strom historischen Lebens gerissen und es zu einem Bollwerk deutscher Kultur erhoben zu haben. Die Nachkommen der unter dem Orden eingewanderten deutschen Kolonisten sind ihres Ursprungs eingedenk und würdig geblieben; sie haben stets und mit begeisterter Hingebung ihren vollen Antheil an den Anstrengungen für eine großartige Entwickelung unserer Nationalität in Anspruch genommen und hoffentlich tragen Sie, meine Herren, das Vertrauen mit sich fort, daß die Bewohner dieser Provinz auch in Zukunft ihrer Geschichte nicht untreu werden. Diese Stadt insbesondere rühmt sich mit vollem Grunde, eine gute preußische Stadt zu sein, wird aber gewiß auch nie vergessen, daß sie dieses Ruhmes nur theilhaftig werden konnte, weil sie seit ihrer in das graue Alterthum sich verlierenden Gründung bis jetzt nicht aufgehört hat, eine deutsche Stadt zu sein. (Bravo!) — So kehren Sie denn heim, meine Herren, darum bitten wir, mit dem Entschluß, der Ueberzeugung, welche sich Ihnen hier aufgedrängt hat, auch in Ihrer Heimath Ausdruck zu geben und es Ihren Landsleuten laut zu verkünden, daß deutscher Sinn und deutscher Fleiß und, wie ich hinzufügen darf, auch deutsche Treue, insbesondere für Recht und Gesetz hier eine bleibende Stätte aufgeschlagen haben. (Lebhaftes Bravo). Empfangen Sie mit unserm herzlichen Gruß zugleich die besten Wünsche für eine glückliche Heimkehr! Unsere Gäste, sie leben hoch!"

Den Dank im Namen der Gäste sprach der Präsident der Versammlung der deutschen Land- und Forstwirthe, Herr v. Saucken-Julienfelde. Er erinnerte in schönen Worten an den innigen Zusammenhang unter den einzelnen Städten dieser echt deutschen Provinz und an die Geschichte der ehrwürdigen Stadt, in deren Mauern die Mitglieder der Versammlung jetzt verweilten, an deren schöner Umgegend und an deren herrlichen Bauwerken sie so hohen Genuß hätten. Er glaube in Wahrheit sagen zu können, der Schluß, den das Fest hier finde, sei nicht nur ein des ganzen Festes würdiger, sondern „der Schluß kröne das Werk". An den Wunsch, daß die Stadt, die sich der Versammlung so entgegenkommend und gastfreundlich gezeigt habe, auch fernerhin gedeihen möge, schloß er ein Hoch an auf die Stadt Danzig und ihre Bewohner, in welches die Gäste lebhaft einstimmten.

Der zweite Präsident der Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe, Herr Richter-Schrettlacken, fügte an diesen Toast ein Hoch auf den verdienstvollen Vorsteher der Stadt Danzig, Hrn. Oberbürgermeister v. Winter, welches von allen Seite laute Akklamation fand. Demnächst erhob sich Herr Th. Bischof zu einem Hoch auf den anwesenden Grafen Schwerin. „Die freudige Zustimmung — sagte er — welche der Toast auf Hrn. v. Winter gefunden habe, sei ein Beweis dafür, daß dieser Mann, bei dessen Wahl zum Oberbürgermeister dieser Stadt alle Parteien sich vereinigt hätten, auch festen und guten Boden gewonnen habe. Es sei aber auch Pflicht, derer zu gedenken, welche diesem Manne Gelegenheit gegeben, seine Kraft zu bethätigen. Der alte Flottwell habe ihn zuerst ins Ministerium gezogen, vorzugsweise aber habe seiner Arbeitslust dessen Nachfolger, den als Gast heute in dieser Versammlung zu sehen die Stadt sich besonders freue, das rechte Gebiet übergeben. Diesem Manne, dessen Name in jedes Preußen Herz Anklang fände, — er dürfe ihn wohl nicht besonders noch nennen — diesem Manne bringe er ein Hoch!" Lauter, lange anhaltender Hochruf begleitete diese Worte.

Graf Schwerin dankte darauf wie folgt:

„Meine Herren! Den Toast, der soeben ausgebracht und dem Sie Ihre so freundliche Zustimmung haben zu Theil werden lassen, nehme ich gern und dankend an. Wenn Sie es mir als Verdienst anrechnen, daß ich den Mann, den wir jetzt an der Spitze des Gemeinwesens dieser schönen Stadt sehen, durch die Arbeit, die wir gemeinsam mit einander durchgemacht haben, Gelegenheit geboten, sich in der Weise bekannt zu machen, daß sich die Wahl der Vertreter der Stadt so einmüthig auf ihn gerichtet, so freut mich das herzlich, denn ich bin überzeugt, daß damit der rechte Mann an diese Stelle gekommen. Wie so manche angenehme Rückerinnerung an gemeinschaftliche Thätigkeit, danke ich auch der freundlichen Einladung dieses meines Freundes die Theilnahme an diesem schönen Feste. Soll ich Ihnen nun in Erwiederung des mir gewidmeten auch einen Toast vorschlagen, so darf ich nur das Wort aussprechen, das nach den vorher gehörten Reden des Herrn Oberbürgermeisters und des Hrn. Präsidenten der Gesellschaft, uns Allen auf den Lippen schwebt. Die Herren Präsidenten der diesjährigen Versammlung der Land- und Forstwirthe haben zwar mit sehr richtigem Takte jede Parteipolitik von derselben fernzuhalten gewußt, aber, meine Herren, ich denke es giebt einen Höhepunkt über den politischen Parteien, auf dem auch diese Versammlung der deutschen Land- und Forstwirthe mit der Politik zusammentreffen und den zu berühren man sich daher nicht scheuen darf. Wo sich deutsche Männer aus allen Gauen des großen Vaterlandes zu gemeinsamer ernster Arbeit zusammenfinden auf den verschiedenen Gebieten des praktischen Lebens, da knüpft sich unwillkürlich fester das Band der Einigkeit, es hebt sich das Bewußtsein der Zusammengehörigkeit, das Nationalgefühl, das Gefühl, aus dem heraus uns hauptsächlich die Macht erwachsen muß, die uns stark macht, einig und mannhaft dem Auslande gegenüber zu treten, wo es uns gefährden will, das uns aber auch fest und treu arbeiten läßt an der freiheitlichen Entwickelung im Innern. Diese Frucht zur Reife zu bringen, werden auch diese Tage beitragen. Und so schlage ich Ihnen denn vor: ein Hoch dem deutschen Vaterlande, dessen Grenzen und dessen Einigungsmomente unser alter Meister-Sänger Arndt so schön bezeichnet:

So weit die deutsche Zunge klingt
Und Gott im Himmel Lieder singt. —
Wo Liebe warm im Herzen sitzt
Und Treue hell vom Auge blitzt.
Das ganze Deutschland soll es sein,
Und Gott vom Himmel schau darein
Und schenk uns rechten deutschen Muth,
Daß wir es halten treu und gut.

Dem ganzen, großen, schönen, deutschen Vaterlande ein Hoch!!"

Nachdem eben der donnernde Applaus, den dieser Toast gefunden, verklungen war, da wurden die nach dem Langen Markt zu gelegenen Eingangsthüren des Artushofes geöffnet und von der großen Freitreppe erklang das Arndt'sche Vaterlandslied, von einem Sängerchor vorgetragen, in die weiten Räume des Saales.

Oestreich. Wien, 31. August. [Zur mexikanischen Thronfrage.] Den „Neuesten Nachrichten" wird berichtet, daß Erzherzog Ferdinand Max entschlossen sei, die mexikanische Krone anzunehmen, falls die von ihm gestellten Bedingungen erfüllt werden. Ueber den Inhalt dieser Bedingungen erhalten die „Neuesten Nachrichten" folgende Mittheilungen: „Der Erzherzog sucht sich auf jede mögliche Art über die Zustände jenes fernen Landes zu unterrichten, und versäumt nichts, was dazu dienen könnte, ihm künftig die Wege zu ebnen und seinen Absichten förderlich zu sein. Ein schwerer Irrthum wäre es, zu glauben, daß sich der Erzherzog rückhaltlos für die Pläne der klerikalen Reaktion gewinnen lassen werde. Der Erzherzog, der lange vor Erlassung des Februar-Patentes den konstitutionellen Prinzipien zugethan war, wird keinesfalls nach Mexiko gehen, um die absolute Monarchie auf der ehemaligen Stätte der Freiheit zu etabliren. Wenn wir recht berichtet sind, so dürften grade

die entschlossensten Vorkämpfer der Freiheit, die edelsten Vertheidiger des vaterländischen Bodens auf die günstigste Rücksichtnahme bei dem Erzherzoge rechnen. Es wird Männern wie Juarez, Comonfort und Ortega nicht nur nicht zum Verbrechen angerechnet werden, daß sie ihre Pflicht als gute Bürger im strengsten Sinne erfüllt haben, sondern der künftige Monarch wird sich mit Vorliebe ihrer bedienen, um das Wohl des Landes zu fördern. Weit entfernt, die Besitzer von Kirchengütern, welche den Besitztitel ordentlich nachzuweisen im Stande sind, oder sich bona fide in solchem Besitze befinden, ihres Besitzes zu berauben, wird der Erzherzog solche Maaßregeln ergreifen, die zu einem beide Theile befriedigenden Abschlusse zu führen geeignet sind. Wohl wissend, wie nothwendig die Einigkeit zwischen dem geistlichen und weltlichen Arme jedem Staate sei, wird es die erste Aufgabe des künftigen Herrschers sein, beiden Gewalten solche Linien ihrer Wirksamkeit vorzuzeichnen, innerhalb welcher jede von beiden ihre Autorität unbeirrt ausüben kann. Der Erzherzog wird sich mit einer deutschen Leibwache umgeben, die aber keineswegs so zahlreich sein wird, die Eifersucht der Mexikaner erregen zu können. Was die von dem Erzherzoge gestellten Bedingungen betrifft, so beziehen sie sich ausnahmslos auf die beiden Hauptmomente, daß erstens die Wahl des Erzherzogs keine Scheinwahl, d. i. das Produkt einer klugen, aber desto gewissenloseren Handhabung des suffrage universel sei, und daß zweitens die Integrität des Besitzstandes durch die beiden großen Seemächte verbürgt werde."

— [Als Kuriosum] mag erwähnt werden, daß die „Arader Zeitung" ein „Manifest Wilhelm's I., Königs von Preußen, an die deutsche Nation und Deutschlands Fürsten" veröffentlicht. Das natürlich unechte „Aktenstück" strotzt von Unwahrscheinlichkeiten und besteht darin, daß der König von Preußen die von seinem verstorbenen königlichen Bruder 1849 aus „allzu gewissenhaften Bedenklichkeiten, Delikatesse und sonstigen Rücksichten eventuell abgelehnte deutsche Kaiserkrone für sich rechtskräftig in Anspruch nimmt.

Frankfurt a. M., 30. Aug. [Fürstentag.] Der „Nat. Z." schreibt man von hier: In der vorgestrigen und gestrigen Sitzung der Fürstenkonferenz standen alle diejenigen Punkte auf der Tagesordnung, über die bisher noch keine Einigung hatte erzielt werden können. Die wichtigste und zugleich die bestrittenste Frage bezog sich hier auf Art. 3 (Bildung des Direktoriums). Ein von Hannover und Kurhessen gestellter Antrag, wonach Sachsen, Hannover, Württemberg, Baden, beide Hessen, Luxemburg, Braunschweig, Mecklenburg-Schwerin, Nassau und Mecklenburg-Strelitz aus ihrer Mitte zusammen drei Mitglieder des Direktoriums wählen sollten, ward abgelehnt. Es bleibt also, insofern die von Oestreich in Anspruch genommene Verhandlungsweise zur Geltung gelangt, bei dem früher angenommenen Direktorium von 6 Mitgliedern. Bei Art. 11 (Bundesgesetzgebung) hat die Rechte es durchgesetzt, daß die Mehrheit der 17 Stimmen im Bundesrath in Stimmeneinhelligkeit umgeändert ist. Der Kaiser gab sein Bedauern über diese Abstimmung zu Protokoll. Zum Art. 14 (Bundesfinanzen) hatte Koburg einen Antrag eingebracht, wonach der Voranschlag der vorigen Periode nur für das Ordinarium gelten soll. Dieser Antrag ist abgelehnt, dagegen ein sächsischer Vermittelungsantrag angenommen, wobei das ganze Budgetrecht illusorisch bleibt. Zum Art. 20 ist eine kleine Aenderung in liberaler Richtung durchgesetzt, indem statt der Mehrheit von 4/5 der gesammten Stimmen eine Mehrheit von 3/4 angenommen ist. Ueber Art. 23 (Zulassung von zwei Standesherren) ist noch keine Einigung erzielt; die Materie ist, ohne jede Aussicht auf Erfolg, den Ministerkonferenzen überwiesen. Zum Art. 28 (schiedsrichterliche Wirksamkeit des Bundesgerichts) ist im dritten Absatz ein Zusatz beschlossen dahin, daß durch das Bundesgericht keine jetzt bestehende Verfassung geändert werden darf. Man wollte die verfassungswidrigen Oktroyirungen der Reaktionszeit gegen jedes gerichtliche Verfahren ausdrücklich geschützt wissen. Mecklenburg und Hannover sollen sich das Hauptverdienst um diese tapfere Verbesserung erworben haben. Auch wurde festgesetzt, daß das Bundesgericht keine rückwirkende Kraft auf schwebende Fragen haben soll. Der Schlußartikel 36 wurde angenommen. — Heute wird der Entwurf nach den bisherigen Beschlüssen zusammengestellt; morgen soll die Schlußabstimmung stattfinden. Obgleich eine gestern Abend zusammengetretene Kommission sich über eine, wenn auch sehr verklausulirte Form der Zustimmung zu den Ergebnissen der bisherigen Berathungen geeinigt hat, so herrscht doch heute wieder die vollständigste Zerfahrenheit und man nimmt an, daß die Mehrheit nur mit Reserven zustimmen wird, was denn allerdings mit einem Scheitern des ganzen Kongresses gleichbedeutend sein würde.

— [Das zweite östreichische Promemoria,] welches den Fürsten in der Nacht vom Sonntag zu Montag eingehändigt wurde und sich für sofortigen Beginn der Ministerkonferenzen ausspricht, lautet:

„Nachdem der Augenblick gekommen ist, wo nach erfolgter Feststellung der entscheidensten und wesentlichsten Punkte der Verhandlungsgrundlage zum völligen Abschlusse der ernsten Aufgabe, welche die souveränen Fürsten und die Vertreter der freien Städte nach Frankfurt geführt hat, nun mehr noch die Berathung über die offen gelassenen Detailfragen von weniger hervortretendem Belange aussteht, so halten sich Se. Majestät der Kaiser von Oestreich des erhabenen Einverständnisses Allerhöchst Ihrer Bundesgenossen damit für versichert, daß diese schließlichen Verhandlungen einer zu versammelnden Ministerkonferenz zu überweisen seien. Auf das Innigste vertraut mit der hochwichtigen Frage des Augenblicks, so wie nicht minder mit dem Gedanken ihrer Fürsten über deren Inhalt und Gestaltung zum wahren Wohle des gemeinsamen Vaterlandes, werden die in Berathung tretenden Minister eingehender Instruktionen nicht bedürfen; nach Sr. Majestät Erachten wären jedoch deren Grenzen bestimmt zu ziehen und zwar insbesondere die Bevollmächtigten in den Stand zu setzen, die von der Fürstenversammlung ihrer Prüfung zugewiesenen Entwurfs-Artikel so weit zu erledigen, daß nur noch die Ratifikation der Souveräne vorbehalten bliebe. Zugleich wären die Minister anzuweisen, keine derjenigen Bestimmungen, welche Seitens der Fürsten nach gemeinsamer reiflicher Erörterung bereits festgestellt worden sind, in den Ministerkonferenzen zum Gegenstande abermaliger Diskussion zu nehmen, und überhaupt von dem Grundsatze auszugehen, es seien die ausgesetzten Artikel im Geiste jener angenommenen auszufüllen und in diesem Sinne das Reformwerk zu ergänzen und abzuschließen. Was den Zeitpunkt anbelangt, in welchem zu diesen Konferenzen zu schreiten wäre, sind zwei verschiedene Meinungen laut geworden. Nach der einen hätte schon das vorliegende Ergebniß des Fürstentages an Se. Maj. den König von Preußen mit der Einladung gebracht zu werden, zu den vorerst in Aussicht genommenen Ministerialkonferenzen Allerhöchstihren Bevollmächtigten abzusenden. Nach der andern hätte die Ministerkonferenz unverweilt zu beginnen und jener Schritt zur Herbeiführung allseitig gewünschter Verständigung erst nach Abschluß der Gesammtberathungen zu geschehen.

Se. Maj. der Kaiser glauben dieser letzteren Meinung und zwar aus folgenden Gründen beitreten zu sollen. Wenn gegen die sofortige Aufeinanderfolge der Konferenzen Bedenken geltend gemacht werden, welche sich aus den gegründeten Ansprüchen Preußens auf gebührende Rücksichtsnahme herleiten lassen, so glauben Se. Majestät der Kaiser vielfach bewiesen zu haben, daß Allerhöchstdemselben nichts ferner liege, als deren Außerachtlassung. Aber gerade deshalb dürfte die Einladung zur Theilnahme an Berathungen unangemessen erscheinen, welche im Verhältnisse zu jenen der Fürstentage in zweiter Linie stehen, und wobei, den feststehenden Vereinbarungen der Konferenz der Souveräne gegenüber, dem Vertreter Sr. Majestät des Königs eine Betheiligung angesonnen würde, die mit den eben erwähnten schuldigen Rücksichten schwer in Einklang zu bringen sein möchte. Endlich kann wohl Niemand, dem daran liegt, daß das mit so aufopfernder, patriotischer Hingebung dem bisherigen inhaltreichen Ergebnisse zugeführte Werk zu völligem Abschlusse gebracht und nicht durch unnöthigen Aufschub bedauerlichen Verzögerungen ausgesetzt werde, die hohe Wichtigkeit des unmittelbaren Anschlusses der Ministerkonferenzen an die persönlichen Berathungen der Souveräne verkennen wollen. Deutschland sieht einem baldigen ganzen Resultate mit Spannung entgegen; diese Erwartung in das in nahe Aussicht gestellte ist eine berechtigte und die Aufforderung unabweisbar, Alles aufzubieten, um Enttäuschungen zuvorzukommen. Von diesen Erwägungen ausgehend, zählen Se. Majestät auf die Zustimmung der hohen Mitverbündeten, wenn Allerhöchstdieselben die ungesäumte Vereinigung der hier versammelten Minister der souveränen Fürsten und Vertreter der freien Städte zur möglichst zu beschleunigenden Lösung der ihnen gestellten Aufgabe in Ministerialkonferenzen, und zwar sofort in Frankfurt selbst, beantragen."

Hessen. Mainz, 30. August. [Juristentag.] In unserm heutigen und letzten Berichte über den Juristentag haben wir zunächst zur Vervollständigung unserer Mittheilungen über die Vorfälle in Darmstadt noch anzuführen, daß die ständige Deputation vorgestern Seitens des großherzoglichen Ministeriums ersucht worden, ihr Bedauern über die Haltung der Mitglieder des Juristentages in Darmstadt auszusprechen. Daß diesem die thatsächlichen Verhältnisse völlig verkennenden Ansinnen nicht entsprochen wurde, versteht sich von selbst; die ständige Deputation hat vielmehr in einer dem Vernehmen nach von Prof. Dr. Gneist redigirten maß- und würdevollen, aber entschiedenen Antwort jenes Ansuchen abgelehnt. Nach dem Schlusse der zweiten Plenarsitzung fand am Freitag in der festlich geschmückten Fruchthalle das Festdiner statt, an dem sich mit Einschluß der Damen über 600 Personen betheiligten. Zwar hatte die östreichische Militärbehörde, welche ihre Musik für das Diner bereits früher zugesagt hatte, diese Zusage wenige Stunden vor dem Beginne — wie es scheint, wegen der Darmstädter Vorfälle — wieder zurückgezogen; allein der Ersatz durch Bürgermusik wurde schleunigst bewirkt, und durch den Konflikt mit der großherzoglichen Behörde trat nur die Aenderung ein, daß jeder offizielle Charakter des Diners wegfiel. Von den 805 hier versammelt gewesenen Mitgliedern des Juristentages gehörten 105 Oestreich an, 161 Preußen, 39 Bayern, 87 dem Königreich Sachsen, 23 Hannover, 29 Württemberg, 43 Baden, 188 dem Großherzogthum Hessen, 21 Kurhessen, 11 Mecklenburg-Schwerin, 2 Mecklenburg-Strelitz, 6 Sachsen-Weimar, 7 Oldenburg, 41 Nassau, 3 Holstein, 1 Anhalt, 1 Sachsen-Koburg-Gotha, 1 Sachsen-Altenburg, 1 Sachsen-Meiningen, 1 Lippe-Detmold, 1 Waldeck, 2 Reuß-Greiz, 23 der freien Stadt Frankfurt, 3 Hamburg, 3 Bremen, 1 Lübeck, 1 Amerika. (K. Z.)

Großbritannien und Irland.

London, 29. August. [Der Fürstentag.] Unter den Zeitungsstimmen über den Frankfurter Fürstentag fangen die Oestreich feindlichen an, etwas lauter zu werden, als früher. Die „London Review" beginnt ihren Angriff auf das östreichische Projekt mit der Bemerkung, daß Deutschland eine viel größere und festere Macht sei, als man im Auslande zu ahnen scheine. „Die konstituirende Versammlung deutscher Fürsten," sagt dieses Wochenblatt, „ist von den Pariser Journalisten mit affektirter Leichtfertigkeit und von einigen unserer Londoner Kollegen mit einem Grade von Wohlgefallen, den wir nicht theilen können, besprochen worden." Das toryistische Wochenblatt „The Preß" hingegen ist erfreut, die wunderbaren Fortschritte zu sehen, welche das östreichische Reformwerk schon gemacht habe, und prophezeit demselben den glänzendsten Erfolg.

Frankreich.

Paris, 30. August. [Nachrichten aus Mexiko.] Der „Moniteur" faßt sich in seinem Auszug aus dem letzten Rapport des Marschalls Forey vom 13. Juli auffallend kurz. Es scheinen vorher sehr bedeutende Ausmerzungen stattgefunden zu haben. Was über die mexikanischen Dinge in dem offiziellen Blatt mittheilbar ist, beschränkt sich auf Folgendes. Marschall Forey hat mehrere Kolonnen von Mexiko ausgeschickt, die Tlascala, Toluca, Buenavista und Tezcoco besetzten; ferner hat er auf der Reise von Puebla nach Mexiko mehrere Posten errichtet, welche es gestatten, kleine mobile Kolonnen Behufs der Verfolgung der Guerillas zu bilden. Es sind Befehle gegeben, Minatitlan und Tampico zu besetzen. Der Gesundheitszustand war in Orizaba und Cordova als gut, in Mexiko als seit den letzten 14 Tagen nicht bedeutend geändert bezeichnet. Der französische Ingenieur, welcher den Bau der Eisenbahn leitet, „hoffte," daß sie bis zum 31. August Soledad erreichen werde. Die politische Lage des Landes „verbessert sich seit — der Proklamation der Regierung". Marschall Forey bestätigt die Nachricht von der Ermordung des Generals La Llave, der von seiner Eskorte getödtet wurde, weil man ihm das Geld, welches er bei sich trug, abnehmen wollte; General Ortega hat nur der Schnelligkeit seines Pferdes sein Leben zu verdanken. Oberst Valdez von der Armee des Juarez, ein einflußreicher Mann, hat am 9. Juli in Toluca sich dem General Bertier mit seinem 800 Mann starken Korps unterworfen. Das Manifest des Marschalls Forey ist laut dem Berichte überall günstig aufgenommen worden: „selbst General Doblado hatte es, mit günstigen Kommentaren versehen, in Queretato anheften lassen". Die Gegenwart des Obersten Aymard in Pachuca „hat es gestattet, die Ausbeutung der Bergwerke von Real del Monte fortzusetzen; wie vordem werden jetzt allwöchentlich Silberbarren nach Mexiko spedirt". Aus einem Berichte des Oberbefehlshabers von Vera-Cruz geht hervor, daß eine Deputation von Merida (Yukatan) nach Vera-Cruz gesandt worden ist, um eine französische Garnison zu erbitten. Die Nachrichten aus Tabarco lauten günstig; Minatitlan ist am 18. Juli ohne Widerstand besetzt worden.

— [Tagesnotizen.] Die Session der Generalräthe ist nunmehr im ganzen Lande geschlossen. — Wie es heißt, hatte das provisorische Gouvernement von Mexiko hier angefragt, ob es die konföderirte Armee anerkennen solle und ist im gestrigen Ministerkonseil eine bejahende Antwort beschlossen worden. — Der frühere östreichische Gesandte am hiesigen Hofe, Herr v. Hübner, ist aus Rom hier angekommen. — Herr Mirès hat wieder einmal einen Prozeß verloren, den ein Herr de St. Priest wegen einer ihm in einer übersandten Broschüre angethanen Ehrenkränkung anhängig gemacht hatte. Mirès wurde zu 500 Frs. Geldbuße und zu den Kosten verurtheilt.

— Das Buch Renan's über das Leben Jesu wird eine Goldgrube für den Verleger. Die Auflage, die vor wenigen Tagen auf 35,000 war, hat jetzt hunderttausend überstiegen, und jeder Brief der Bischöfe, der das Buch verdammt, mehrt die Leser. Die „Monde" veröffentlichte vor einigen Tagen das päpstliche Breve, worin der heilige Vater den Kardinal Erzbischof Gousset von Reims wegen dessen raschen und energischen Auftretens gegen das „Leben Jesu" von Ernest Renan beglückwünscht, und ihm und der seiner Wachsamkeit anvertrauten Heerde seinen apostolischen Segen ertheilt. Dies Breve hat mehr Reklame für das Buch gemacht, als alles Andere. (N. A. Z.)

Paris, 31. August. [Denkmünze.] Der „Moniteur" bringt ein kaiserliches Dekret über die Gründung einer mexikanischen Denkmünze, welche alle diejenigen erhalten sollen, die an der mexikanischen Expedition theilgenommen.

Paris, 31. August, Nachmittags. [Telegr.] Heute findet Ministerkonseil statt. Der Kaiser hat den preußischen Botschafter Gra-

---

* Zur Geschichte der Miethskutschen.

In London ist kürzlich ein Buch erschienen, das von dem englischen Droschkenwesen handelt: „The Cab Trade of London: its History, Profits and Prospects," von T. Hemming.

Der Londoner Droschkenführer ist von uralter, edler Abkunft. Als Cäsar zum erstenmal an der wohlbevölkerten Insel landete, welche, wie er sagt, voller nach gallischer Art gebauter Häuser war, scheinen wenige Dinge seine Aufmerksamkeit mehr erregt zu haben, als die Tausende von Fuhrwerken mit ihren geschickten Lenkern, die unter dem Befehle des Cassivelaunus, Königs von Londinum, sich in ihrem kriegerischen Berufe so tüchtig bewiesen. Wenn auch diese alten Kriegsgeschirre längst aus der Mode gekommen sind, so zählt doch noch heutigen Tages London seine Wagen und Wagenlenker nach Tausenden und das Geräusch ihrer Räder ist nicht geringer, als das der zweirädrigen Karren, die damals Furcht und Schrecken in den feindlichen Reihen verbreiteten. Auch das hat der alte und der moderne auriga mit einander gemein, daß der Eine wie der Andere unter strenger Aufsicht stand und steht, der Erstere, unter der des Priesters, der Letztere unter der des Polizeimannes.

Seit der Zeit, in der Essedarius seine Rolle spielte, hat sich Vieles in der Welt geändert; namentlich haben sich die Menschen zu verschiedenen Zeiten Kummer gemacht über die beste Art und Weise, sich fortzubewegen. Einen natürlichen Droschkenkutscher hat London stets in der Themse gehabt; diese fließende Straße bot eine allgemeine und wohlfeile Beförderung, das Volk fuhr auf ihr bei traurigen, wie bei heiteren Gelegenheiten, — zur Kirche, zur Börse, zum Gerichte, zum Kerker und zum Galgen — Alles zu Wasser. In späteren Zeiten ruderte man im Boote zum Theater, und Tausende von Leuten lebten auf dem Flusse von der Bühne.

Elisabeth's holländischer Kutscher, der Ihre Majestät in einer Kalesche fuhr, war ein so ungewöhnliches Schauspiel, daß die Zuschauer nicht wußten, was sie daraus machen sollten. Die Meinungen waren getheilt darüber, ob die Maschine ein Ungeheuer oder eine riesige Krabbenschale aus dem Schlaraffenlande wäre.

Indessen die Mode wurde zuerst von den vornehmen Damen aufgenommen, welche es der Königin nachthun wollten, und obgleich es noch keine Halteplätze in den Straßen gab, so waren doch zeitig genug Kutschen auf Miethe zu haben. Der Volksdichter Taylor erzählt von einem halben Dutzend Austernweiber, die einen Wagen gemiethet, um sich am Donnerstag der Pfingstwoche nach Stratford-le-Bow fahren zu lassen, wo der Laubenhütten-Jahrmarkt abgehalten wurde. Auf ihrem Wege zwischen Aldgate und Mile End wurden sie so stark bemadamt und bemistreßt von den Bettlern, daß sie als Entgelt für diese satyrischen Huldigungen all ihre Sparpfennige weggaben, und gern ihre Röcke und Jupen versetzt hätten, um den nächsten Morgen Austern zu kaufen.

Die ersten Insassen der neumodischen Kaleschen mußten ihren Stolz eben so theuer bezahlen. Der Hochmuth solcher üppigen Wüstlinge brachte die Londoner Lehrjungen in Harnisch. Wenn sie bei festlicher Gelegenheit gerade einmal recht aufgelegt waren, so pflegten sie gelegentlich eine solche „Höllenkarrete" (hell-cart) wie sie das Fuhrwerk der Eitelkeit nannten, im Sturme anzurennen und umzuwerfen, um ihre Abneigung gegen Alles, was aristokratisch war, kund zu thun. Indessen der Luxus war in dieser Art Fortschritt damals nicht bedeutend. Der Weg war holperig, die Straße schlecht gepflastert oder hatte tiefe Löcher und Hindernisse aller Art lagen im Wege, auf welchem die Fahrenden mehr turkelten als fuhren. Nach Taylors Meinung, hatte der Teufel die Kutschen erfunden und den Tabak auf die Bahn gebracht; aber ob der böse Feind den letzteren in einer Kutsche, oder die Kutsche in einer Tabakswolke herangefahren, das, meint er, könne er nicht genau bestimmen.

Aus Schrecken vor der Opposition starb natürlich die Mode nicht aus; im Gegentheil, wenn in der Mitte des sechzehnten Jahrhunderts in jedem Theile von England Kutschen nur selten gesehen wurden, so hatte am Ende dieser Periode und im Beginn der nächsten, Fynes Morrison zufolge der Hochmuth solche Fortschritte gemacht, daß es wenige Edelleute von irgend welcher Bedeutung gab — hiermit meint der Schriftsteller vornehmlich „ältere Brüder" —, welche nicht ihre Kutschen hatten, und zwar in solcher Zahl die engen Straßen von London dadurch sehr behindert wurden.

Auch andere Klassen fingen bald an, die Bequemlichkeit solcher Gefährte schätzen zu lernen. „Ja, sagt Fynes, diejenigen, welche nur Behaglichkeit und Nutzen suchen, haben obwohl von Hochmuth frei, dennoch Kutschen, weil sie das Halten derselben bequemer und vortheilhafter finden, als das von Pferden, sintemal zwei oder drei Kutschenpferde, außer der Annehmlichkeit daß man mancherlei Bedürfnisse in der Kutsche mitnehmen kann, vier oder fünf Personen fortbringen."

Das Miethspferd blieb indessen noch immer ein beliebtes Fortschaffungsmittel; aber es war bloß für den Edelmann da. Für das allgemeine Publikum war es zu kostspielig, abgesehen davon, daß man wenigstens einigermaßen die edle Reitkunst verstehen mußte. Wie Aglionby uns berichtet wurde, indem er von dem quecksilbrigen Earl von Cumberland spricht, machte sich zu Jakobs I. Zeit der Besitzer eines Miethsgauls keinen Kummer darüber, daß er zu dürre wäre; er mußte ihm Abends doch seine zwei Schillinge heimbringen. Verglichen mit dem heutigen Geldwerthe war der Preis ganz ungewöhnlich hoch. (Schluß folgt.)

Literarisches.

* Berlin, 30. August. Zur Feier des 18. Oktober ist in einem Kreise von Vaterlandsfreunden, namentlich Schulmännern, beschlossen worden, als bleibendes und für Volk und Jugend segenbringendes Andenken eine geeignete, durch volle Wahrhaftigkeit wie durch echt volksthümliche Darstellung jener bedeutungsvollsten Geschichtsepoche des deutschen Vaterlandes sich auszeichnende Schrift drucken zu lassen, als Festgabe zu vertheilen und durch diese ihre Initiative in möglichst weiten Kreisen den gleichen Entschluß anzuregen. Dem bekannten Volks- und Jugendschriftsteller Ferdinand Schmidt ward die ehrenvolle Aufforderung, das Manuskript seines im Februar angekündigten Buches „Die Freiheitskriege" vorzulegen. Nach sorgfältiger Prüfung ist dieses Buch einmüthig zur Festgabe bestimmt worden und wird so eben im Auftrage jener Männer und einer großen Zahl deutscher Kommunalvorstände und Korporationen, die sich denselben angeschlossen haben, in sehr starker Auflage für die Vertheilung am 18. Oktober (Berlin, bei Franz Lobeck) hergestellt. Der Druck des Werkes, das 18 Bogen stark werden wird, soll so beschleunigt werden, daß allen Lehranstalten, in denen eine Vertheilung von Schulprämien zum Schlusse des Sommerhalbjahres stattfindet und die in Berücksichtigung dieses hohen Fest- und Gedenkjahres deutscher Nation dieses Buch zu dem gedachten Zwecke zu verwenden wünschen, die nöthigen Exemplare noch rechtzeitig zu dem Termine der Prämienvertheilung geliefert werden können. (Wir haben die erste Hälfte des Werkes näher eingesehen und können die Wahl desselben als Ehren- und Gedenkgabe nur loben. D. R.)

Eine andere Schrift, welche demselben Gedenktage ihre Entstehung verdankt, ist der von der J. J. Weberschen Verlags-Buchhandlung in Leipzig bereits in vierter verbesserter und vermehrter Ausgabe herausgegebene „Jubel-Kalender zur Erinnerung an die Völkerschlacht bei Leipzig". Das eben so übersichtlich wie sauber ausgestattete Buch enthält einen Erinnerungs-Kalender von 1813 und gruppirt darin alle Tagesereignisse des Befreiungsjahres; dazu eine Darstellung der Schlacht, vom Anmarsch der Heeresmassen an bis zum Einzug der siegreichen Verbündeten in Leipzig, eine Umschau auf dem Schlachtfelde und eine Beschreibung der Denkmale, durch welche der „Verein zur Feier des 19. Oktober" die Orte bezeichnet hat, an denen die heißesten Schläge der Entscheidung erfolgten. Viele Illustrationen und eine Karte der Umgegend von Leipzig erläutern den historischen Text des Jubel-Kalenders, der so das große weltgeschichtliche Bild jener Tage in den knappsten Rahmen einfaßt.

sen von der Goltz am gestrigen Tage in besonderer Audienz empfangen. Die Kaiserin Eugenie ist nach Biarritz abgereist.

Italien.

Turin, 28. Aug. Das echte venetianische Central-Komité ist den Hetzereien der Aktions-Partei mit der folgenden Proklamation entgegengetreten, die hier den besten Eindruck gemacht:

Italiener Venetiens! Ein angeblich venetianisches Aktions-Komité und eine angeblich venetianisch-patriotische Gesellschaft haben in italienischen Blättern eine unwürdige Polemik im Namen Venetiens erhoben. Wenn das Unglück Venedigs noch nicht groß genug erscheint, damit die Stunde der Erlösung schlage, so möge es wenigstens Achtung gebieten und nicht zum Vorwande innerer Zwietracht werden. Jeder, der durch Wort oder That, in seiner Absicht oder in seinen Mitteln sich als Partei-Anhänger erweist, ist nicht würdig, im Namen des Landes zu sprechen. Das nationale Central-Komité von Venetien, das stets solche Umtriebe verabscheut, ist in feierlichen Augenblicken das Organ der Stimmung des Landes gewesen, und auch heute kann es nicht umhin, im Namen des Landes gegen jene skandalösen Umtriebe zu protestiren. Uns Venetianer drückt mehr als jeden Anderen diese endlose Agonie, aber auf solche Weise läßt sich der Tag der Befreiung nicht beschleunigen. Nur die Einmüthigkeit des Willens und die Einheitlichkeit der Mittel kann ihn herbeiführen. An dem Tage wird die Aktion, durch die Ereignisse gezeitigt, von der ganzen Nationalgewalt und von denen, die sie vertreten, begonnen und proklamirt, sich allgemein und erfolgreich zeigen. Venedig, 17. August 1863. Das Central-Komité von Venetien.

— [Die Verhaftungen in Ravenna.] Man liest im „Diritto" vom 27. August: Eine Correspondez aus Ravenna vom 24. Aug. berichtet, daß die Zahl der Verhafteten, welche im Theater gerufen hatten „Mazzini lebe hoch! Garibaldi lebe hoch!" sich auf neun beläuft. Unter ihnen befindet sich der Graf Luigi Valli und der Graf Guacciwanni. An den besuchtesten Orten der Stadt hatte man Zettel mit den Worten „Rom oder der Tod" angeheftet.

— [Der Baumwollenbau in Italien] verspricht sehr günstige Resultate. Die Anpflanzungen sind dieses Jahr viermal so bebedeutend als im vorigen Jahre. Am besten eignen sich hierzu die Provinzen Sizilien, Apulien, Salerno und Catanzaro. Außerdem hat man auch Versuche in andern südlichen Provinzen, in Ascoli und Piceno und auf den Inseln Sardinien und Elba angestellt.

Der Aufstand in Polen.

Warschau, 29. August. Die Insurgenten-Abtheilungen, welche unter Cwiek, Eminowski, Gromelo und Rutkowski am 16. d. Mts. bei Kazmierz über die Weichsel gegangen, und bis hinter Radom gekommen, aber ohnweit Skrzynno am 23. d. von den Russen geschlagen worden waren, hatten die Absicht, sich bei Opoczno vorbei nach Szczercow zu begeben, um sich dort mit denjenigen Insurgenten zu vereinigen, welche aus der Kalischer Gegend dorthin ihren Marsch genommen hatten. Die Wachsamkeit der Russen hat dies aber verhindert und die gleichzeitig von Szydlowice, Radom, Opoczno und Bialobrzegi gegen sie in der Richtung auf Przytyk, Glowaczow und Jelnia abgerückten frischen Truppen haben diese Insurgenten-Abtheilungen nach fünf verschiedenen kleineren Gefechten wieder bei Radom nördlich vorbei, nach der Weichsel zurückgedrängt, wobei die Insurgenten abermals einen Verlust von 200 Todten, 100 Gefangenen, vielen Gewehren, Munition und Bagage erlitten, und sich nur durch einen schnellen Uebergang bei Pulaw über die Weichsel, wieder ins Lublinsche zurück, vor völliger Vernichtung retten konnten. Die Insurgenten, welche theilweise die Weichsel (welche jetzt dort sehr seicht ist) watend überschritten, wurden deshalb von den Russen nicht weiter verfolgt, weil in jener Gegend (bei Pulaw) die Truppen des General Meller-Zakomelski stehn, und die Insurgenten mit ihren gezogenen Kanonen empfangen sollten. Wir erwarten dort abermals einen blutigen Zusammenstoß. Die Verluste der Insurgenten sind in der letzten Woche in den Ihnen gemeldeten Gefechten sehr bedeutend gewesen. Die Polen selbst (nicht ihre Blätter, sondern diejenigen, welche selbst Familienglieder verloren haben) schätzen diese Verluste an Gefangenen gegen 700, an Verwundeten auf 500 Mann; dazu kommen dann die vielen Verluste an Gewehren, Munition, Pferden und andern Ausrüstungsgegenständen. Allenthalben werden die Aufständischen von den Russen gedrängt, und können sich jetzt nicht wie früher in einzelnen kleinen Banden mehr zeigen; deshalb wird auch ihre Bewegung langsamer, zumal ihnen die für größere Truppenkörper nothwendigen strategischen Kenntnisse fehlen. Denn woher soll diese Kenntnisse ein Brennereischreiber haben, wie Jankowski, ein Oekonomieschreiber Eminowski, ein Brauerei-Buchhalter Zychlinski und ein Kanzlist Rutkowski ꝛc., die alle erst seit einigen Monaten auftauchten und niemals, (außer Zychlinski, der ein Jahr in Preußen diente) etwas was dem Militärwesen ähnlich sah, kannten. Erringt eine Insurgentenabtheilung irgend welchen Vortheil, so ist dieser weder der guten Organisation, noch den militärischen Kenntnissen, sondern nur der persönlichen Tapferkeit Einzelner, der besseren Kenntniß des Territoriums, und dem Verrath, oder der den Russen eigenen Ueberhebung und Nachlässigkeit, mit der sie die Kräfte der Insurgenten behandeln und unterschätzen, zuzuschreiben. Mögen immerhin die Polen im Posenschen und in Westpreußen sich täuschen lassen und hierher kommen — sie können doch die Verluste, welche die Insurg nten fortwährend erleiden, nicht ergänzen, oder dem Truppenersatz, den die russische Armee aus dem Innern fast täglich erhält, nicht die Waage halten. Die Einziehung der Abgaben von Seiten der russischen Regierung wird jetzt mit aller Kraft durchgeführt, und viele Gutsbesitzer sind in der größten Noth, weil die Nationalregierung den Bauern, um sie für die Revolution günstig zu stimmen, das Zahlen der Zinsen für ihre Grundstücke untersagt, und den Gutsbesitzern solche zu erheben verboten hat, während die russische Regierung doch die Abgaben einzieht', und natürlich die Erlasse der Revolution ignorirt. (Ostſ. Z.)

Warschau, 30. August. Die „Bresl. Ztg." weiß von hochstehenden Russen, daß russischerseits große, und wie sie hoffen, zweckdienliche Anstrengungen gemacht werden, um eine polnische Partei zu Stande zu bringen, der man Vorschläge zur Güte machen kann. Diesen Mittheilungen entsprechend wäre der von dem „Wiener Sonntagsblatt" gebrachte, als von den Insurgenten aufgefangene Brief des Großfürsten an den Kaiser. Dieser Brief, oder wenigstens seine Auffangung von den Insurgenten, ist rein erfunden. Ebenso entbehrt die Mittheilung der „Neuesten Nachrichten" jeder Begründung, wonach der Präsident Wielopolski die bei sich versammelte Kaufmannschaft zu einer versöhnlichen Aktion aufgefordert hätte. — Die Laternenpflicht ist jetzt insofern verstärkt, daß man auch beim Fahren in den Droschken und Omnibussen derselben unterliegt. Mehrere Personen sind in der letzten Nacht in Polizeiarrest gebracht worden, weil sie, nach früherer Praxis, beim Fahren von den Laternen frei zu sein glaubten. — Hand in Hand mit der frühen Laternenstunde geht auch das frühe Schließen der Spaziergärten, und so wird das nach etwas frischer Luft schmachtende Publikum schon um 7 Uhr aus denselben getrieben. — Die heute erschienene „Niepodlegosc" enthält Vorschriften über die innere Organisation der Verwaltung, da die bisherigen bei der vergrößerten Thätigkeit in allen Zweigen nicht mehr ausreichen. Die von der russischen Regierung zur Eintreibung der Steuern auszuschickenden Militärexekutionen werden von der „Niepodlegosc" als „bewaffneter Ueberfall auf den ländlichen Besitzungen der Bürger" bezeichnet, und gesagt, daß die öffentliche Sicherheit es erheischt, den betreffenden Banden mit aller Kraft entgegenzutreten, wozu der Nationalarmee die Befehle ertheilt sind. Die das Militär unterstützenden Civilexekutoren werden zu den bewaffneten Räubern gezählt und ihnen der Tod ohne alle Gerichtsform angedroht. Da die russischen Militärexekutionen auch den bäuerlichen Zins eintreiben sollen, so werden die Gutsbesitzer davor gewarnt, hiervon Nutzen zu ziehen, um das Gesetz vom 22. Januar zu verletzen. Es wird dieses als ein Hochverrath angesehen werden. Ferner lesen wir in der „Niepodlegosc", daß die Einwohner des Fleckens Tomaszow am Bug, welche bei einer militärischen Unternehmung des polnischen Majors Krysinski Schaden erlitten hatten, von der Nationalregierung 10,000 Gulden als Entschädigung erhalten haben. Ein Dorf im Sandomirschen hat dem dortigen (revolutionären) Kreischef 570 Gulden als freiwillige Nationalsteuer eingehändigt.

Aus Warschau meldet der „Czas", daß am 22. August der Polizeiaufseher Magdalinski auf der Straße ermordet worden ist. — Die Untersuchung über den Mordanfall auf den Polizeikommissär Drozdowicz hat nichts ergeben: die verhaftete Inhaberin des Kaffeehauses, wo die That geschah, wurde aus dem Gefängniß entlassen und das Geschäft durfte wieder eröffnet werden. Den Polizeikommissären wurde anbefohlen, sich überall und stets von zwei Polizeisoldaten begleiten zu lassen. — Im Karmeliterkloster wurden zwei Kleriker und ein Diakon verhaftet. — Der Civilgouverneur Boduszynski von Lublin, einer der unbescholtensten höheren Beamten im Königreich, soll seines Postens enthoben und an seine Stelle der Gouverneur Buctowski von Mohylew ernannt worden sein. — Neuerdings wird bei allen Geldwechslern und Bankiers nach den aus der Regierungskasse verschwundenen Pfandbriefen resp. Kupons gesucht, und wenn sich eine verdächtige Nummer findet, so wird sofort arretirt und das Geschäft geschlossen. Mit dem Geldwechsler G. wurde bereits der Anfang gemacht. Es wurde bei demselben ein Kupon mit einer verdächtigen Nummer gefunden und der Mann ist arretirt und sein Geschäft geschlossen. — Gestern fand das Begräbniß des ermordeten Skowronski statt. Die Regierung hatte den Beamten des Magistrats bei Androhung der sofortigen Entlassung aus dem Dienste befohlen, dem Leichenzuge zu folgen, und so mußten sie dem Befehle Folge leisten, aber die Geistlichkeit opponirte gegen die Begleitung der Leiche, und mit genauer Noth fand sich ein einziger Priester, der, die Kapuze tief übers Gesicht gezogen, so mit gesenktem Haupt dem Leichenzug voranschritt! Die eigentliche Schuld des ermordeten jungen Mannes kennt man übrigens nicht genau. Er soll als Gehilfe bei einer verhaßten Persönlichkeit im Bureau gearbeitet und Rapporte über seine Kollegen und andere junge Leute gemacht haben. Auch der verhaßte Name seines Vaters war mit ein Grund ihn verdächtig zu machen. — Die Thätigkeit für den Aufstand ist hier ungeschwächt. Die Nationalregierung schafft Winterbournusse mit Kapuzen und Pelze zu Tausenden für den Winter an, und wir können auf die Fortsetzung des blutigen Drama's während des Winters rechnen. Indessen will die russische Regierung alle Anstrengungen machen, um die Insurrektion niederzuwerfen. — Laut einer Bekanntmachung im „Dziennik" wird das Mädcheninstitut vorläufig nicht wieder eröffnet werden. Dies geschieht deshalb, weil die bisherige Vorsteherin, Madame Paszkowska, entlassen worden ist, und an ihrer Stelle eine Russin fungiren sollte. Da die Regierung dies bei Zeiten erfuhr, verordnete sie die einstweilige Schließung des Instituts. — General Trepoff ist von hier wieder abgereist. Er hat erklärt, daß in Warschau keine Polizeireform möglich ist, da alle Beamte im Dienste der Revolution ständen. (Schl. Z.)

— [Ueber die fernere Organisation des Aufstandes] wird dem „Goniec" geschrieben: Die Nationalregierung, und zwar die Abtheilung des Krieges hat einen Erlaß ergehen lassen, welcher über die fernere Leitung des Nationalkrieges Anordnungen trifft, und welcher darauf hinweist, daß neue wichtige Ereignisse auf dem Kriegsschauplatze zu erwarten sind. Neben den Guerilla-Abtheilungen, welche auch für die Zukunft ebenso wie sie bestanden, auch ferner fortbestehen sollen, wird sich die gegen Rußland operirende Truppenmacht allmählich in ein reguläres Militär umwandeln; jede Wojewodschaft, jeder Kreis wird seine Abtheilungen haben, welche im Einverständnisse mit anderen Abtheilungen, unter Oberleitung einer höchsten Behörde, welche auch ferner bei der Abtheilung d s Krieges sein wird, operiren werden. Diese Abtheilungen regulären Militärs, welches in Regimenter eingetheilt sein wird, werden sich nach Maaßgabe der Waffenvorräthe bilden, welche der Nationalregiernng zur Disposition stehen werden. Die einzelnen Regimenter werden sich durch die Aufschläge an den Montirungen, welche nach Möglichkeit gleichartig sein sollen, und durch die Farbe der Mützen unterscheiden. Die Cavallerie wird aus Ulanen und Chasseurs bestehen. In jeder Wojewodschaft besteht neben der längst eingeführten Civilregierung auch eine Militärbehörde. Neben den Chefs der Wojewodschaften und der einzelnen Bezirke, neben den Stadthauptleuten und ihren Civilorganen, hat jede Wojewodschaft einen Militärchef erhalten, welcher unter den Befehlen des Chefs einiger Wojewodschaften steht.

— Nach einem „Tagesbefehl der Kriegsabtheilung der Revolutionstruppen" ist durch Verordnung der Nationalregierung vom 5. Aug. der Oberst Callier, Militärchef der masowischen Wojewodschaft, auf eigenes Verlangen von erwähntem Kommando wie auch des Dienstes im Revolutionsheere entbunden worden.

⊙ Wilna, 28. August. [Aufstand.] Neuerdings haben die Polen wieder versucht, die Strecke zwischen Wilna und Warschau zu zerstören, diesmal jedoch nicht die Schienen aufgerissen und fortgeschafft, sondern nur die Verbindungsstücke abgeschraubt und die Nägel aus den Schwellen gezogen. Die jedem Zuge 10 Minuten vorausgehende Pilotmaschine kam glücklich über die schadhafte Stelle, nicht so der eigentliche Zug, der entgleiste. — Da die Soldaten nun nicht ausreichen, die Strecke auf der Eisenbahn ganz zu besetzen, hat man jetzt die dem Throne ergebenen Bauern bewaffnet und verwendet diese dafür.

Am 16. (28.) August wurde wieder ein Transport von 200 Polen unter starker Bedeckung von Soldaten auf den Bahnhof gebracht, um nach Sibirien befördert zu werden. Es waren meistens junge kräftige Leute, mit wenigen Ausnahmen alle frei gehend, die ihr Gepäck und Reisetaschen trugen. — Die Exekutionen haben wieder begonnen. In Kowno hat man an 3 Tagen verschiedene Personen erhängt und erschossen, am 24. August in Wilna einen polnischen in russischen Diensten stehenden Offizier Markiewicz. Man führte den Gefangenen auf den Richtplatz, las ihm sein Todesurtheil vor, wobei er den Kopf entblößen mußte, die Henker banden ihn an einen Pfahl mit Stricken fest, warfen ihm einen Sack über den Kopf, ein kurzer Trommelwirbel, und 12 Mann schossen auf 20 Schritt. Der Leichnam wurde in eine daneben befindliche Grube geworfen. — Im großen Ganzen machen dergleichen Exekutionen keinen großen Eindruck mehr und Alles geht seinen Geschäften nach. Auch die großen Truppenbewegungen haben nachgelassen und man hört hier wenig aus dem Felde. — Zeitungen existiren weder in Kowno, noch in Dünaburg, und die in Wilna erscheinende ist auch sehr dürftig. — Am 26. August (8. Septbr.) ist das Krönungsfest, zu dessen Feier man schon Vorbereitungen trifft.

Von der polnischen Grenze, 31. August. Der „Breslauer Zeitung" wird über ein Gefecht berichtet, das jedenfalls identisch ist mit dem gestern von uns erwähnten. Nach heute hier eingegangenen sicheren Nachrichten wurde Freitag und Sonnabend im Dorfe Zdrowo, nahe der Station Klomnic, heftig und mit großer Erbitterung gekämpft. Das Glück war entschieden den russischen Waffen günstig, und obschon die Details noch nicht bekannt sind, so ist doch den Berichten zufolge der Verlust polnischerseits sehr bedeutend. Taczanowski soll der Führer hier gewesen sein, während andererseits aus Petrikau, Radomsk und Czenstochau ihm Truppen gegenüberstanden. Es wird uns die hierbei stattgefundene Tödtung der Gemahlin und die Verwundung des Kindes des Besitzers von Zdrowo gemeldet, doch fehlen uns noch die näheren Angaben hierüber.

— Zuverlässigen Nachrichten zufolge sind von den polnischen Zeitungen wiederholt verbreitete Gerüchte vom Ausbruch eines gegen die russische Regierung gerichteten Bauernaufstandes in der Ukraine völlig ungegründet. Im Gegentheil herrscht unter den Bauern in der genannten russischen Provinz, namentlich im Gouvernement Kiew, noch immer die größte Erbitterung gegen ihre früheren Peiniger, die polnischen Gutsbesitzer, und die russische Regierung hat genug zu thun um Gräuelscenen, wie sie im Jahr 1846 in Galizien vorkamen, vorzubeugen. Daß dem Hasse der Bauern gegen den polnischen Adel neben dem Motiv der Rache auch Habsucht zu Grunde liegt, ist allerdings sehr wahrscheinlich. — Von den aus Litthauen vertriebenen Insurgenten-Abtheilungen haben einige auch nach Kurland und Lievland sich geflüchtet, die dort des Nachts von ihren Verstecken in den Wäldern aus die Gehöfte der deutschen Gutsbesitzer überfallen und ausplündern. Diese Räuberbanden sind sogar bis in die Gegend von Mitau vorgedrungen, wo 6 Meilen von dieser Stadt am 22. d. Mts. eine solche Bande von der dort gebildeten Bürgerwehr angegriffen und zersprengt wurde. Von den Insurgenten wurden mehrere getödtet und 42 gefangen genommen. — Wegen Betheiligung am Aufstande haben in letzter Zeit auf Grund des kriegsgerichtlichen Urtheilsspruches die Todesstrafe erlitten: 1) der Geistliche Theophil Raczkowski am 24. d. M. in Kowno; 2) der Einhüfner Thomas Waszkiewicz am 25. ebendaselbst; 3) der Gutsbesitzer Ignatz von Wroblewski am 26. d. M. ebendas.; 4) der Fahnenjunker Heinrich Makowiecki am 29. in Wilna. Die ad 1, 3 und 4 Genannten wurden erschossen, der ad 2 Genannte gehängt. (Ostſ. Z.)

Türkei.

Konstantinopel, 22. August. [Rüstungen.] Trotz aller Geldverlegenheiten betreibt die Türkei unausgesetzt ihre Rüstungen und man müßte mit Blindheit geschlagen sein, wenn man verkennen wollte, daß wahrscheinlich noch in diesem Herbste ernste Ereignisse bevorstehen. Wozu kauft man Tausende von Pferden, wozu speichert man Proviant in Masse auf, wozu sendet man immerwährend Truppen aus dem Innern nach dem Balkan, wozu die kostspieligen Konzentrationen bei Nisch und Schumla, wozu die Ausrüstung und der Neubau von Kriegsschiffen und die Beschaffung von Präcisionswaffen, wenn nicht für einen Feldzug? In welch undurchdringliches Dunkel sich auch Napoleon hüllen mag, gewisse Anzeichen lassen sich nicht verbergen. Frankreich kauft keine Pferde, folglich will es am Rhein, an den Alpen oder Pyrenäen keinen Krieg führen, aber die Südarmee, die Armee von Lyon, hat, wie mir ein dazu gehöriger französischer Offizier versicherte, die Feldequipirungsgelder erhalten, folglich ist sie mobil, und eine überseeische Expedition, zu der man am Orte die nöthigen Zug- und Lastthiere findet, steht in nächster Aussicht. Wohin anders aber könnte jene Armee dirigirt werden, als nach den Küsten des Schwarzen Meeres? (Triest. Z.)

Asien.

— [Ueber die Gefangennahme und die Identität Nena Sahib's] schreibt der Korrespondent der „Times" aus Calcutta: „Alle Behörden stimmen darin überein, daß der in Ajmeer gefangen genommene Mann der Erzfeind Nena Dhundu Punt ist. Ausgenommen, daß er weißes Haar hat, daß ihm zwei Vorderzähne fehlen, daß sein Gesicht eingefallen ist, — alles die Folgen sechsjähriger Mühsal — paßt sein Aeußeres in jeder Beziehung auf den Steckbrief, welchen die Regierung gegen ihn erließ, als sie den Preis von 10,000 Pfd. auf seinen Kopf setzte. Sein Begleiter, Neru Punt Bhalia Bhutt, entspricht in ähnlicher Weise der von ihm gemachten Beschreibung. Der blinde Bettler, welcher beide begleitete, hat gestanden, daß der Gefangene der leibhaftige Nena sei, den er seit der Eroberung von Beyt durch unsere Truppen stets begleitet habe. Außerdem schwört ein intelligenter Feldwebel von der königlichen Artillerie, welcher den Nena häufig in Mirut gesehen hat, auf seine Identität. Der Gefangene versteht englisch und ist fein erzogen. Ist er wirklich der Nena, so wird er bald am Galgen aufhören es zu sein und der Geschichte wird ihre Genugthuung werden. Seine Gefangennahme wurde in Ajmeer bewerkstelligt. Einem Braminen von Bithoor, dem Hauptquartier des Nena vor der Rebellion, waren alle Verwandte von den Truppen des Nena ermordet worden. Der Bramine sann auf Rache. Ein Jahr später hörte er, daß der Nena sich in Nepal aufhalte, und wanderte als Bettler dorthin, um ihn in Gefangenschaft zu bringen. Es gelang ihm nicht und er verfolgte ihn nach und nach bis in den Staat Jeypore in Rajputana. Die Behörden von Bombay gaben ihm zwei Polizeispione mit; in Salumlur kam er als Fakir verkleidet zu dem Nena und schlich sich in sein Vertrauen ein. Dann setzte er die Polizei auf seine Spur und in kurzer Zeit waren der Nena und seine beiden Begleiter gefesselt unter der Obhut einer militärischen Wache."

— [Bahesi Bahe †.] Außer Dost Mahomed ist noch eine andere historische Figur in letzter Zeit von der Bühne verschwunden, die Großmutter des jetzigen Maharadschah von Gwalior. Bhaesi Bhae war die Wittwe des Dowlut Rao Scindia, welcher im Jahre 1827 starb, und es war ihr vertragsmäßig eine jährliche Pension von 30,000 Lstr. ausgesetzt. Sie erinnerte sich gern der Schlacht von Assaye, in welcher sie mitgefochten hatte, und vor „Wellesley Sahib" fliehen mußte. Sie war eine ächte Asiatische Despotin. Als sie einst auf einer Reise an Oel für ihre Fackeln Mangel hatte, ging sie selbst in den Laden eines Oelhändlers, welcher gerade abwesend war. Sein Weib schlug ihr das verlangte Oel ab und machte eine spöttische Bemerkung, indem sie die Rani für eine Betrügerin hielt. Die Bhaesi Bhae rief ihre Leute, ließ die Händlerin mit ölgetränkter Seide umwickeln und so in ihrem eigenen Oele verbrennen. Als bald darauf der Mann der Unglücklichen nach Hause kam, beschenkte ihn die Bhaesi Bhae mit einem Lac Rupien (10,000 Lstr.), um ihn in den Stand zu setzen, eine andere Frau von besseren Manieren zu suchen.

Amerika.

Newyork, 20. August. [Die Konskription; die Belagerung von Charleston; konservatives Meeting ꝛc.] Seit gestern hat die Konskription hier wieder begonnen und ist hier sowohl wie in Brooklyn ohne

[illegible] ist, daß das Quotum des demokratischen Bezirkes von 26,299 auf 12,300 Mann ermäßigt worden sei, möchten wir nicht verbürgen. Jedenfalls verdanken wir die ungestörte Ruhe den militärischen Vorsichtsmaßregeln der Regierung, welche zur Sicherheit der Stadt 20,000 Mann reguläre Truppen konzentrirt hat, abgesehen von Artillerie und Milizen. Gouverneur Seymour hat [illegible] in einer Proklamation die Bürger aufgefordert, sich der Konskription geduldig zu unterwerfen und dem Gesetze zu gehorchen, bis dasselbe von den höheren Gerichtshöfen und dem Kongresse als verfassungswidrig erklärt sei. Bis dorthin müsse jede Ruhestörung aufs allerstrengste bestraft werden, und werde die Regierung vor den äußersten Schritten nicht zurückschrecken. — Aus Charleston nichts Entscheidendes. Das Bombardement war begonnen und abermals abgebrochen worden, um, wie es jetzt heißt, einem vereinigten Angriffe der Land- und Seemacht auf die drei Hauptforts Platz zu machen, mit dem aber nicht sofort begonnen werden dürfte. Die ministeriellen Blätter ersuchen das verehrte Publikum, sich in Geduld zu fassen, und General Gilmore hat an jedes einzelne Journal das Ansuchen gestellt, über seine Operationen zu schweigen, da die Indiskretion der Presse ihm schon manchen Schaden verursacht habe. Die „Tribüne" schreibt: Offiziere aus Charleston versichern, Fort Wagner könne nur durch Sturm genommen werden, und wenn Fort Sumter fallen sollte, könne es nimmermehr behauptet werden, da es von den Geschützen der anderen Forts beherrscht wird. Werden Fort Wagner und Sumter erstürmt, dann seien noch andere gewaltige Werke im Hintergrund, und die Batterien zögen sich längs der ganzen Route bis Charleston hin. Die Macht des Nordens sei zur Bezwingung des Platzes zu geringe und Gilmore müsse bedeutende Verstärkungen erhalten" — Dem „Herald" zufolge hat General Lee sich durch 30,000 Veteranen verstärkt und bringt mit Hülfe neuer Rekruten sein Heer auf 150,000 Mann. Das Gros seines Heeres stehe gegenwärtig am Rapidan, das Hauptquartier befinde sich in Gordonsville. Es sei nicht undenkbar, daß Manassas oder Bull Run abermals zum Schlachtfelde werde. — Die konservative Partei hielt gestern in Rochester ein Meeting, um sich für die nächstjährige Präsidentenwahl zu organisiren. Sie erklärte sich gegen Secession, Abolition und gegen jedweden „Nativismus", spricht sich für die Unterdrückung des Aufstandes, die Aufrechthaltung der Union, die Wahrung der Verfassung, für Loyalität gegen die Regierung und für Widerstand gegen jede fremde Einmischung aus, vertheidigt aber auch das Recht, Sklaven zu halten, in allen jenen Staaten, wo sie bis jetzt als rechtmäßiges Eigenthum gegolten hatten. Die Regierung sei wohl berechtigt, Krieg zum Zwecke der Erhaltung der Union, nimmermehr aber zur Erreichung anderer Ziele zu führen. — Der Gouverneur von Alabama fordert in einer Adresse zur Einreihung der Neger in die Konföderirten-Armee auf. — General Bragg steht mit 25,000 Mann in Chattanooga, General Johnstone mit einer gleich großen Macht bei Brandon und Enterprise. — Von General Halleck ist der offizielle Befehl erlassen worden, den General Lee und den Kapitän Winter sofort zu erschießen, wenn die Nachricht von der Hinrichtung der zwei Unteroffiziere aus Richmond eintreffen sollte. „Die Vereinigten Staaten, so sagt er in diesem Befehle, werden für jede ähnliche barbarische Verletzung der Kriegsgesetze das Vergeltungsrecht üben."

Wie man aus den am 27. August in London von **Newyork** angekommenen Posten nachträglich erfährt, hat der Gemeinderath von Newyork die erwähnte Summe von 3,000,000 Doll. zur Unterstützung der Konskribirten bereits einstimmig votirt. — Flüchtinge in Lexington in Virginien, welche am 14. August in Washington eintrafen, bestätigen die Angaben über die große Demoralisation, welche in Lee's Heere herrschen soll, und erzählen von einem Kampfe, der vor wenigen Tagen zwischen einigen Truppen aus dem Südwesten, welche in ihre Heimat zurückkehren wollten, und Stuarts Kavallerie vorgekommen sei, worin jedoch die ersteren überwältigt und bei der Armee zu bleiben gezwungen wurden. Das nördliche Gebirge soll von Deserteuren der Lee'schen Armee wimmeln. — Dieselben Flüchtlinge wiederholen auch die Angabe, daß zwischen Lee und Jefferson Davis Streitigkeiten ausgebrochen seien.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 2. September. Von welcher Art das Kontingent ist, welches das s. g. großpolnische Komite, in unserer Provinz anwirbt und zur Bekämpfung der russischen Truppen über die Grenze spedirt, zeigt ein Blick auf die traurige Schaar, die von dem letzten verunglückten Zuzuge am 15. v. Mts. im Kreise Mogilno aufgegriffen wurde. Unter 74 Aufgegriffenen befanden sich 1 Eigenthümer, 8 Gutsbesitzersöhne und Gymnasiasten, 10 Bürgersöhne und Schüler, 20 Gesellen und Lehrlinge, 14 Wirthschafter, Schreiber, Diener, 21 Einlieger, Knechte und Jungen. Wenn man nun auch in Anschlag bringt, daß die Führer und die jungen Leute aus den höheren Ständen die sich beritten machen konnten, wenn sie auf die Grenzwachen trafen, davon ritten und der Festnahme sich entzogen, so bestätigt dieses Ergebniß doch, daß diejenigen richtig urtheilen, welche die ganze Zuzugs-Bewegung in der Provinz für nichts als ein künstlich gemachtes Wesen halten, darauf berechnet, das Ausland über den Umfang und das Ziel des polnischen Aufstandes zu täuschen. Die geheimen Anstifter verfolgen dabei allerdings einen bestimmten Plan. Aber die Mehrzahl der Helfer und Angeworbenen folgt entweder dem natürlichen Jugenddrange nach Heldenthaten oder gehorcht den Befehlen ihrer Dienstherren, welche sich mit dem Humbug der geheimen Nationalregierung oder ihrem specifischen Patriotismus dadurch abfinden, daß sie einige ihrer Dienstleute für die Insurrektion ausrüsten. Aber auch solche sind darunter, welche die Schulbank oder das Handwerk verließen, weil das umherstreifende Leben ihnen mehr zusagt als Arbeit und Stillsitzen. An irgend welche Erfolge der Insurrektion durch Waffengewalt denkt Niemand mehr; die Erfahrung hat gelehrt, wie richtig diejenigen urtheilten, welche von vornherein den Aufstand als ein nutzloses, übereiltes und verderbliches Beginnen verdammt haben. Zu dieser Partei gehören mit wenigen Ausnahmen fast alle angeseheneren und geachteteren polnischen Edelleute unserer Provinz. Die für den Aufstand waren, wurden dazu großentheils durch Nebenrücksichten oft der persönlichsten Art geleitet. Der Näherstehende erkennt diese leicht, während sie dem Fernstehenden verborgen bleiben und ihn dadurch zu falschen Urtheilen über die ganze Bewegung verleiten.

— Am 30. v. M. kam der katholische Priester Jazdzewicz aus Warschau hier an; dem Vernehmen nach wurde er dort verhaftet und unter Eskorte in einem besonderem Waggon über die Grenze gebracht.

— [**Rekruten.**] Gestern Nachmittag kamen die Rekruten des brandenburgischen Grenadier-Regiments Nr. 12 mittelst Extrazuges auf dem hiesigen Bahnhofe an und wurden unter Vorantritt der Regimentsmusik in die Stadt geleitet. Die jungen Leute sind meist kräftig und wohlgebaut.

— [**Unfälle.**] Am Montag Abend gegen 7 Uhr wurde die 3 Jahre alte Tochter des hiesigen Kaufmanns Hrn. Kasztan, welche aufsichtslos auf der Wronkerstraße spielte, von dem Fuhrwerk eines Gastwirths R. aus Xions überfahren. Erhebliche Verletzungen hat das kleine Kind glücklicherweise nicht erlitten. R. ist, obgleich die Straße sehr belebt war, im starken Trabe und nicht mit der gehörigen Vorsicht gefahren, was wohl seine Bestrafung wegen Polizeiübertretung nach sich ziehen wird. — Am Montag Mittag wurden 2 Pferde, welche vor einem in der Friedrichsstraße in der Nähe des Kämmereiplatzes stehenden Wagen gespannt waren, scheu. Sie liefen mit dem Wagen nach der Wronkerstraße, wo sie einen Arbeitsmann niederwarfen und mit dem Wagen über ihn fortgingen. Erst durch große Anstrengung mehrerer entschlossener Männer, welche den Pferden in die Zügel griffen, wurden sie zum Stehen gebracht. Der Ueberfahrene ist unter großen Schmerzen nach dem Stadtlazareth geschafft worden.

— [**Theater.**] **Die Waise von Lowood als Benefiz des Fräul. Galleau.** Mit nicht geringen Erwartungen durften unsere Theaterfreunde gestern der Benefizvorstellung des Fräulein Galleau entgegen sehen, einer Künstlerin, die in kurzer Zeit sich hier eine geachtete Stellung erworben und bewiesen hat, daß es ihr nicht nur wahrhafter Ernst mit der Pflege ihrer Kunst ist, sondern ihr auch die Mittel zur Verfügung stehen, höheren Ansprüchen auf der Bühne gerecht zu werden. Fräulein Galleau hat auch gestern den Erwartungen in vollem Maaße entsprochen. Der Charakter der Jane Eyre, welche sie darzustellen hatte, ist ein so fest abgeschlossener, naturkräftiger, gesunder, daß die Rolle eine dankbare genannt werden könnte, aber sie ist es nur, wenn sie mit Einsicht gespielt wird. Es giebt eine Klippe, an der die Darstellerin scheitern kann, wenn sie nicht vorsichtig Maaß hält und den in dem Charakter liegenden Reichthum von Liebenswürdigkeit und Seelengröße gebührend zur Erscheinung zu bringen weiß. Alsdann kann die unbeugsame Festigkeit dieses „Eisenkopfs" als Starrheit und Trotz erscheinen; es giebt hier eine ungemein feine Linie, welche inne zu halten nicht jeder Darstellerin der Jane Eyre gegeben ist. Fräulein Galleau hat diese Linie nicht überschritten, das Eisen ihres Herzens schmilzt an der Gluth der Kindes- und Mannesliebe, in der Wärme dankbarer Erinnerung des verstorbenen Wohlthäters, selbst das Unglück der Todfeindin macht Jane Eyre zum liebenden Kinde. Alle Momente, wo die verschlossene Wärme des Gemüths zum Ausdruck gelangt, waren von besonderer Wirkung. Auch Lord Rochester ist ein „Eisenkopf" durch Schicksale gehärtet, wie Jane Eyre. Beide Charaktere haben viel Verwandtes, und es könnte leicht Monotonie in die Handlung kommen, wenn Jane Eyre nicht aus den Augen der strengen Gouvernante auch ein keimendes Interesse für den **Mann**, dessen Wesen ihr zusagte, hätte hervorleuchten lassen. Sie ist gescheut genug, seine angenommene Rauhheit zu durchschauen und setzt ihm ebenfalls eine rauhe Schaale entgegen. Dadurch kommt ein neues Moment der Entwickelung in die Handlung und hebt die Monotonie auf. In der ersten Scene und am Schluß hatte die Beneficiantin Gelegenheit, ihren heftigen Gefühlsausbrüchen in schwungvoller Rede Ausdruck zu geben. Die Scenen ernteten den verdienten Beifall, auch nach jedem Aktschluß wurde Fräulein Galleau gerufen und mit Sträußen überschüttet. — Auch die Leistung der Frau Müller war eine recht erfreuliche, einige andere Mitwirkende wären ebenfalls zu loben, wenn sie sich nicht so arg an der deutschen Grammatik versündigt hätten.

w **Borek**, 31. Aug. [**Tödtung durch Fahrlässigkeit; Haussuchung.**] Als heute Mittag ein Soldat auf Wache ziehen sollte, und mit vollständigem Gepäck und nach seiner eigenen Angabe auch mit seinem aus Vergessenheit nicht entladenen Gewehr in der Hand, von seiner Geliebten, einem Dienstmädchen seines Quartiergebers, sich herzlich verabschiedete, ging das Gewehr auf eine noch nicht festgestellte Weise los und streckte sie sofort leblos zu Boden. Der unschuldig Schuldige machte von diesem schrecklichen Vorfalle sofort getreue Meldung bei seinem Vorgesetzten; gleichwohl wurde seine vorläufige Verhaftung angeordnet. Da auch der betreffenden Gerichtsbehörde hiervon alsbald Anzeige gemacht wurde, so erwartet man morgen die Obduktion der Leiche. Das Unglück hat hier auf beiden Seiten allgemeine Theilnahme hervorgerufen. — Soeben erfahre ich, daß vor einigen Tagen auch in Boguszyn, unweit von hier, zum wiederholten Male von einer Kavallerie- und Infanterie-Abtheilung, unter Vortritt eines Offiziers und eines Gendarmen, eine Haussuchung auf dem Schlosse stattgefunden, die jedoch wiederum zu keinem Resultate geführt hat. Der Besitzer, welcher anfänglich gegen die anzustellenden Recherchen Protest erhob, gab jedoch bald nach, als ihm der höhere Auftrag vorgezeigt wurde.

m **Grätz**, 31. August. [**Unglücksfall.**] Gestern gegen Abend ereignete sich hier mitten in der Stadt ein höchst trauriger Vorfall. Ein kleines Mädchen gerieth mit einem, wie man sagt, angetrunkenen Knechte in Streit, wobei das Mädchen natürlich den Kürzeren zog, denn sie erhielt von dem Knechte einige Rippenstöße. Als die Kleine darauf weinend nach Hause kam, lief ihre Mutter auf die Straße und fing an, mit einem jungen Manne zu zanken, den sie irthümlich für den Beleidiger ihrer Tochter hielt, wobei ihr derselbe einen Stoß versetzte, daß sie zur Erde fiel. Sie raffte sich zwar noch auf und ging in ihre Wohnung — es war dies gerade vor ihrem Hause geschehen — starb aber wenige Minuten darauf. Der junge Mensch ist sofort gerichtlich eingezogen und die Obduktion der Leiche wird wohl ergeben, in wiefern der Stoß resp. der Fall Ursache des Todes gewesen.

♀ **Gostyn**, 1. September. In Kanka, Kröbener Kreises, brach am vergangenen Sonntage Nachmittags Feuer aus, welches das dortige Kruggebäude mit seinem ganzen Inhalte, einen gegenüberliegenden Stall mit 4 Stück Vieh, so wie das hölzerne Gestelle der in der Nähe befindlichen Chausseewalze total verzehrte. Die Entstehungsart ist noch nicht ermittelt.

§ **Rawicz**, 1. September. Von den 24 **Strafgefangenen**, welche einem Wärter zur Beschäftigung überwiesen waren, (s. gestr. Z. unter Rawicz) haben fünf die Betheiligung an der Flucht beharrlich abgelehnt. Sieben streifen noch umher und sollen bereits bei Dolzig die Gegend unsicher gemacht haben, unter den zwölf Eingefangenen befindet sich der am meisten gefürchtete John.

* **Schwersenz**, 31. August. Gestatten Sie mir die flüchtige Mittheilung, daß der am 28. August hier stattgehabte Brand fünf Wohngebäude in Asche gelegt hat. Wir können noch von Glück sagen, daß das Element bei der großen Dürre nicht weiter um sich gegriffen hat. Die Löschapparate haben ihre Schuldigkeit gethan; über die Entstehungsursache des Feuers ist noch nichts bekannt geworden. — Der im Departement Posen vielfach bekannte königliche Oberförster Stahr, jetzt zu Eckstelle, begeht am 15. September sein 50jähriges Dienstjubiläum.

H **Schrimm**, 1. Septbr. [**Revision.**] Wider alles Erwarten wurde am vergangenen Sonntage durch die Polizeibehörde der sogenannte Vincenzverein einer plötzlichen Revision unterworfen, da einer Anzeige zufolge in diesem Verein revolutionäre Schriften circuliren sollten. Es wurde jedoch nichts der Art gefunden, die konfiscirten Bücher enthielten nur gewöhnliche Volkserzählungen. Dieser Verein, fast nur aus polnischen Handwerkern bestehend, versammelt sich jeden Sonntag Nachmittag und jedes Mitglied zahlt einen geringen Beitrag, wofür passende Volksschriften angeschafft werden. Das ist die **ursprüngliche** Tendenz des Vereins.

r **Wollstein**, 1. September. [**Wahl; Feuer; Hopfen.**] In der gestrigen Sitzung beider Stadtbehörden wurde Herr Bürgermeister Heuer zum Kreistagsdeputirten für die hiesige Stadt gewählt und, da derselbe bisher Stellvertreter des Kreistagsdeputirten war, so wird binnen Kurzem zur Neuwahl eines Stellvertreters geschritten. — Am 27. v. M. Abends brach auf dem Gehöfte eines Schankwirths auf der Unruhstadt-Züllichauer Chaussee, unweit Chwalin, Feuer aus, wodurch bei der jetzt herrschenden Trockenheit in kurzer Zeit das Schanklokal, eine Weinpresse und die Kegelbahn ein Raub der Flammen wurden. Das Feuer entstand in der Kegelbahn und man vermuthet Brandstiftung. Der Eigenthümer war gerade in Geschäften abwesend. — Seit gestern ist die Hopfenflücke bei uns allgemein und hunderte von Arbeitern finden bei derselben ziemlich lohnende Beschäftigung. Es ist nur zu bedauern, daß auch die ärmere Schuljugend in allen drei Konfessionsschulen bei der Pflücke verwendet und hierdurch vom Schulbesuche abgehalten wird. Die Aussichten auf eine noch ziemlich ergiebige Ernte sind in den letzten Tagen sehr getrübt worden und es ist im Allgemeinen nur eine halbe Ernte zu erwarten.

f **Xions**, 31. August. [**Beisetzungsfeier.**] Schon der Hauptmann der früher hier stationirt gewesenen 8. Kompagnie des 12. Infanterie-Regiments hatte beantragt, die Ueberreste der in dem hiesigen Gefechte des Jahres 1848 gefallenen und auf einem Acker in der Nähe des damaligen Bivouaks beerdigten Preußen auf dem evangelischen Kirchhofe beizusetzen, wurde aber durch den zu schnellen Garnisonswechsel an der weiteren Verfolgung seines Planes gehindert. Deshalb nahm der Hauptmann der jetzt hier stehenden 3. Kompagnie desselben Regiments sich der Sache eifrig an, und ihm verdankt die gestrige Feierlichkeit ganz besonders ihr Entstehen. Vorgestern ließ er die bisherige Ruhestätte der Gebliebenen, welche ungefähr ⅛ Meile von der Stadt entfernt bei Radoszkowo sich befindet, öffnen. Die gesammelten Gebeine wurden in vier bereitgehaltene Särge gelegt und mit militärischer Ehrenbegleitung unter Betheiligung eines zahlreichen Publikums in die hiesige evangelische Kirche gebracht. Hier blieben sie über Nacht und gestern nach dem Gottesdienste fand die Leichenfeier statt. Die hier stehende Kompagnie mit der Regimentsmusik aus Schrimm, die zu diesem Behufe hierher gekommen war, an der Spitze, geleiteten die Ueberreste der Gefallenen, und nur der vortrefflich exekutirte Trauermarsch der Militärmusik, verbunden mit dem gedämpften Wirbeln der Trommeln unterbrach die feierliche Stille, die auf dem ganzen Wege herrschte. In der großen Menschenmenge, die den Zug begleitete, sah man alle Stände und Nationalitäten vertreten; selbst auswärtige Civil- und Militärpersonen waren anwesend. Als der Zug auf dem evangelichen Kirchhofe, dessen Eingang mit Blumengewinden geschmückt war, angelangt war, hatte der eine Theil der Menge schon jede kleine Erhöhung in der Nähe des Grabes besetzt, andere waren auf Bäume und Zäune geklettert. Die den Zug begleitende Kompagnie faßte nun außerhalb des Kirchhofes Posto, und dicht am Grabe stellten sich die höheren Offiziere und die städtischen Behörden auf. Auf diesem Kirchhofe war schon vor einigen Jahren den im Gefecht bei Xions gebliebenen Preußen ein Denkmal errichtet worden. Dieses besteht aus einem großen steinernen Würfel, zu dem zwei steinerne Stufen hinaufführen, ist ungefähr 5 Fuß hoch und enthält sämmtliche Namen der Gefallenen.

Dieses Denkmal war auf Anordnung des Herrn Hauptmanns, mit Eichenlaubkränzen umflochten und von mehreren Ehrenpforten umgeben. Nachdem die Särge in die Gruft gesenkt waren, hielt der Pastor Flöter eine tief empfundene Grabrede, welche die Anwesenden aufs Lebhafteste bewegte. Leider verhinderte uns der große Sturm, den ganzen Inhalt der ergreifenden Rede unseres würdigen Geistlichen zu vernehmen. Mit lebhaften Worten schilderte er die Vaterlandsliebe der Gefallenen, die ihrem Schwure und ihrem Könige getreu, freudig den Heldentod fürs Vaterland starben. Hierauf erfolgte die Namensvorlesung der Gefallenen. Ein kleiner Sängerchor, der sich in die Nähe des Grabes gruppirt, stimmte nun einen Choral an, den die Musik accompagnirte. Eine dreimalige Salve beschloß die Feierlichkeit.

§ **Bromberg**, 1. September. [**Verhaftung; plötzlicher Tod.**] Bei der Vernehmung des hier von Schulitz her eingelieferten Polen (s. Nr. 201 ds. Ztg.), des Wirthschafters Anton Karpinski aus Gr. Mocker bei Thorn, welcher mit einem Transporte von hierselbst gekauften Waffen über die polnische Grenze gehen wollte, äußerte derselbe, daß die mit Beschlag belegten Waffen — 30 gezogene Karabiner mit Perkussionsschlössern nebst den dazu gehörigen Kugelformen, Ladestöcken und Krätzern, 2 sehr schön gearbeitete Revolverbüchsen, jede zu 6 Schüssen, nebst Kugelformen, 54 neue Kavalleriepistolen mit Kugelformen, Ladestöcken rc. — von einem hiesigen Büchsenmacher, den er aber dem Namen nach nicht kenne, gekauft seien. In Folge dessen erhielten am Sonntage einige Polizeibeamte den Auftrag, den Büchsenmacher Albrecht hierselbst, der, wie allgemein bekannt, in letzter Zeit vielfach mit Waffen gehandelt, behufs einer Konfrontation mit Karpinski nach dem Inquisitionsgebäude zu bringen. Es geschah und der Pole erkannte in Albrecht sofort den Verkäufer der qu. Waffen wieder. Albrecht wurde daher arretirt und über die noch in seinem Hause vorgefundenen Waffen, ca. 18 Gewehre mit Haubayonnetten, die Beschlagnahme verhängt. — Der hiesige Stadtälteste Müller, der viele Jahre die Stelle eines Stadtrathes bekleidet hat und als Besitzer einer Anstalt für russische Dampfbäder nicht nur in Bromberg, sondern auch in der weitesten Umgegend bekannt war, ist am Sonntage plötzlich in einem hohen Alter (73 Jahre) am Herzschlage verstorben.

x **Chodziesen**, 1. September. [**Turnfest; Gehaltserhöhung; Truppendurchmarsch.**] Vergangenen Sonntag fand das Stiftungsfest des hiesigen Männer-Turn-Vereins auf dem städtischen Turnplatze statt. Von auswärtigen Turnern hatten sich 15 aus Schneidemühl, 20 aus Uscz, 1 Turner aus Berlin sowie Fremde von Nah und Fern betheiligt. Nachdem die Bewillkommung der auswärtigen Turner im Festlokale unter nicht enden wollendem „Gut Heil" stattgefunden, erfolgte um 3½ Uhr der Ausmarsch nach dem mit preußischen und der deutschen Fahne, sowie mit Blumen, Guirlanden und Ehrenpforten geschmückten Turnplatz. Den Festzug eröffnete das Musikkorps, diesem folgte der Schneidemühler Verein mit Fahne, sodann der Usczer, welchem sich der hiesige Verein anschloß, dessen Fahne von Mitgliedern des Turnrathes begleitet wurde. Den Schluß des Zuges bildete eine Anzahl Knaben im Turnanzuge. Beim Aufmarsch auf den Turnplatz prangte ein von Damenhand sinnig aus Blumen und Grün gewundenes „Gut Heil" den Turnern entgegen und heben wir an dieser Stelle mit Dank die freundliche Unterstützung der Damen bei Ausschmückung des Turnplatzes und Festlokales hervor. Nach kurzer Rast begann das Turnen in einzelnen Riegen und hatten wir Gelegenheit, recht exacte Leistungen zu bemerken. Gelenkübungen, turnen am Reck, Barren, am Schwungsei und den Kletterapparaten, kurz, alle Turnübungen wurden erschöpft und zum Schluß ein Dauerlauf gemacht, welcher viel zur Belustigung des zahlreich versammelten Publikums beitrug. Gegen Abend erfolgte der Rückmarsch mit Fackelbeleuchtung, ein imposanter Zug, wie ihn Chodziesen wohl noch nicht gesehen. Auf dem Marktplatze wurde Halt gemacht, und einige Lieder angestimmt. Nachdem noch mehrere recht schön ausgefallene bengalische Flammen abgebrannt waren, deren abwechselnde Farbentöne einen reizenden Anblick gewährten, bewegte sich der Zug nach dem ebenfalls mit Fahnen, Transparenten rc., geschmückten Lokale des Gasthofsbesitzers Berch zurück, woselbst ein bis in die späte Nacht hineindauerndes Tanzvergnügen den Schluß des Festes bildete. — Die beiden Lehrerstellen an der hiesigen evangelischen Elementarschule sind seit dem 1. April und resp. 1. Juli auf 180 und 200 Thaler, statt des früheren Gehaltes von 140 und 170 Thlr. dotirt. Bei der guten Kassenlage des Schulfonds schien die Erhöhung der geringen Gehälter eine durchaus gerechtfertigte. — In der vergangenen Woche passirte das 1. pommersche Ulanen-Regiment Nr. 4 auf seinen Rückmarsch nach den Garnisonen Schneidemühl und St. Crone hier durch und nahm in der Stadt und den umliegenden Dörfern Quartier.

Inowraclaw, 30. August. Dem Vernehmen nach soll der Rittergutsbesitzer Herr Ad. v. **Łączynski** aus Koscielec auf seiner Badereise nach Vichy in Folge Requisition des Kammergerichtsraths Herrn Krüger in Berlin verhaftet, jedoch nach Beibringung eines ärztlichen Attestes auf sechs Wochen beurlaubt worden sein. (Brbg. Ztg.)

Personal-Chronik.

Bromberg, 1. Sept. [**Personal-Chronik**] bei den Justizbehörden des Bromberger Departements. Der bisherige Staatsanwalt Strecker in Gnesen ist vom 1. September c. an zum Kreisgerichtsdirektor in Straßburg Allerhöchst ernannt und der Staatsanwalt Beer aus Creutzburg als Staatsanwalt bei dem Kreis- und Schwurgericht zu Gnesen und bei dem Kreisgericht zu Trzemeszno nach Gnesen versetzt. Der bisherige Staatsanwaltsgehülfe Fuchs zu Inowraclaw ist vom 1. September c. an in gleicher Eigenschaft an das Stadt- und Kreisgericht zu Breslau versetzt und der Gerichts-Assessor Schramke vom 1. September c. an mit der Verwaltung der Staatsanwaltsgehülfenstelle in Inowraclaw beauftragt. Die bisherigen Appellationsgerichts-Referendarien Hennig und Dietz sind zu Gerichtsassessoren und der bisherige Auskultator Johann Georg Victor Triepke zum Appellationsgerichts-Referendarius ernannt worden. Der Rechtsanwalt und Notarius Hänschke in Poln. Crone ist an das Kreisgericht in Bromberg versetzt.

Vermischtes.

* **Lindau**, 26. August. Gestern fand die Versteigerung des Dampfbootes „Ludwig" unter amtlicher Leitung zu Rorschach statt. Das Versteigerungsresultat blieb weit hinter den Erwartungen des Hrn. Bauer zurück, indem nur 16,700 Franken (7793 Fl.) geboten wurden, um welchen Preis jedoch das Schiff nicht überlassen wurde, vielmehr dem Letzteren verblieb. Der Eisenwerth der Schiffsschaale und der Maschine soll sich gegen 6000 Fl. belaufen.

* **Paris**. [**Waldbrand.**] Die „Gazette du Midi" giebt folgende Einzelheiten über den ungeheuren Waldbrand, welcher im südlichen Frankreich gewüthet hat. Das Feuer ist auf dem Territorium von Puget ausgebrochen, nicht durch die Schuld der Hirten oder Jäger, wie man es Anfangs vermuthet hatte, sondern durch die Unvorsichtigkeit eines

(Fortsetzung in der Beilage.)

Bauern, welcher, so heißt es, seine Meiler viel zu nahe am Saume der bewaldeten Hügel angezündet hatte. Man kann sich einen Begriff von der Größe des Unglücks machen, wenn man bedenkt, daß das Feuer hie und da eine Ausdehnung von nahezu 16 Kilometern nahm, und daß es bereits etwa 10 Lieues Land durchlaufen hat, indem es die Kastanien-, Tannen- und Korkeichen-Wälder der Gemeinden Puget, Carnailles, Pierrefeu und Collobrières verzehrte, und Gott mag wissen, wo es aufgehalten hätte, wenn nicht noch glücklicherweise der Sturm die Flammen gegen das Littorale getrieben hätte. Man hat inmitten der rauchenden Ueberbleibsel ungeheure Mengen von erstickten und selbst halb gebratenen Rebhühnern und Kaninchen gefunden. Das Holz von St. Andrieu, welches mit seinem dichten Gestrüpp zahlreichen Heerden von Wölfen und Wildschweinen als unverletzlicher Zufluchtsort diente, ist in einigen Stunden völlig verzehrt worden, und diese wilden Thiere, vom panischen Schrecken gejagt, verbreiteten sich nach allen Seiten in die Ebene, um der schrecklichen Gefahr zu entrinnen, die sie aus ihren Verstecken gescheucht hatte. Man weiß noch nicht, ob der herrliche Wald von Alverne, welcher großentheils aus tausendjährigen Eichen besteht, mit zu Grunde gegangen ist. Man hofft, daß er dem großen Unglück entgangen ist wegen der Feuchtigkeit seines Bodens, welcher mit einem dichten Gesträuch des im südlichen Frankreich so häufig vorkommenden Arbutus Unedo bewachsen ist. Dieser immergrüne Strauch hat vielleicht die herrlichen großen Bäume geschützt, welche dem alten Kloster angehören. Man veranschlagt annäherungsweise den angerichteten Schaden auf mehrere Millionen.

* London, 26. August. In der Nähe von Nottingham ist vorgestern einem Luftschiffer ein beklagenswerther Unfall zugestoßen. Der bekannte Aeronaut Mr. Coxwell hatte angekündigt, daß er um 6 Uhr Abends in einem neuen Ballon aufsteigen werde. Nachdem der Ballon mit Gas gefüllt worden, fand Mr. Coxwell Schwierigkeiten beim Versuche, mit ihm aufzufahren, und ein Mr. Chambers erbot sich, seine Stelle einzunehmen, indem er bedeutend leichter sei, als Mr. Coxwell und die Tragkraft des Ballons für ihn ausreichen werde. Da Mr. Chambers aeronautische Erfahrung hatte, so ging Mr. Coxwell auf das Anerbieten ein, und ersterem gelang es, mit dem Ballon aufzusteigen. Die Zuschauer verfolgten den Ballon, bis er in einer dichten Wolke verschwand; als sie ihn nachher wieder erblickten, näherte er sich in unförmlicher Gestalt und raschen Falles der Erde. Einige junge Leute eilten hinzu und kamen gerade an, als er den Boden berührte. Die Gondel sprang durch Wucht des Anpralls mehrere Fuß in die Höhe zurück; doch wurde sie, als sie wieder auf die Erde zurückschlug, von den Herbeigeeilten festgehalten. In der Gondel ausgestreckt, lag der unglückliche Aeronaut, ein Taschentuch im Munde haltend: einige Athemzüge that er noch und war todt. Es fand sich, daß er mehrere Rippenbrüche erlitten hatte, doch ist die Ursache seines Todes höchst wahrscheinlich Erstickung gewesen. Als der Ballon aus der dichten Wolke in die sonnige Atmosphäre überging, expandirte sich das Gas, so erklärte Mr. Coxwell den Vorfall, und strömte durch das stets offen gelassene Sicherheitsventil. Mr. Chambers steckte dann sein Taschentuch in den Mund, um das auf ihn zuströmende Gas nicht einzuathmen und versuchte, um dem Uebelstande abzuhelfen, das obere Ventil ein wenig zu öffnen. Während dessen verlor er betäubt seine Besinnung und riß, indem er auf den Boden der Gondel hinfiel, die an dem oberen Ventil befestigte Schnur mit sich hinab, so daß jenes Ventil gänzlich geöffnet war und das Gas mit Schnelligkeit aus ihm entströmte. Wäre die Schnur nicht am Handgelenke des Aeronauten befestigt gewesen, so würde sich die Klappe von selbst wieder geschlossen haben und der Ballon nicht mit solch großer Wucht auf die Erde niedergestürzt sein. — Der Verstorbene, ungefähr 36 Jahre alt, war Lehrer an einem Blindeninstitut und hinterläßt eine Wittwe und fünf Kinder. Sein Vater war ein erfahrener Luftschiffer und mit ihm hat er häufig Luftfahrten gemacht.

Angekommene Fremde.

Vom 2. September.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Lieutenants im Trainbataillon 5. Armeekorps Renner und Riesenberg aus Goldberg, Kreisgerichts-Direktor Odenheimer aus Schroda, Assistenz-Arzt Dr. Peiser aus Liegnitz, prakt. Arzt Dr. Sachs aus Neustadt a. W., Gutsbesitzer Leipziger aus Auerbachshütte, die Kaufleute Hirschberg, Thönemann und Kunze aus Berlin, Friederici aus Stettin, Knaus aus Breslau, Stempel aus Leipzig, Schlarbaum aus Hanau und Moll aus Lissa.

HOTEL DU NORD. General-Bevollmächtigter Schmidt aus Grylewo, Fräulein Korzeniewska aus Wyskoc, Frau Rittergutsbesitzer Eichmann aus Polen, die Rittergutsbesitzer v. Szoldrski aus Deutsch-Poppen und v. Zychlinski aus Posen.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Gutsbesitzer Lichtner aus Demba, Frau Gutsbesitzer v. Wolanska aus Rybitwy, Lieutenant im 2. Brandenburgischen Grenadier-Regiment Nr. 12 v. Benningsen aus Schrimm, Großböttchermeister Müller aus Birnbaum, die Kaufleute Törpe aus Kassel und Cohn aus Pleschen.

SCHWARZER ADLER. Die Gutspächter v. Grabski aus Ciemierowo und Reinhold aus Wielowies, Gehörarzt Dr. Lindner aus Liegnitz und Frau Rittergutsbesitzer Cunow aus Dorf Schokken.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Die Gutsbes. Frauen v. Sierakowska aus Waplewo und v. Zawisza-Carny aus Warschau, Assessor Werner aus Düsseldorf, Rentier Rautmann-Emmeling aus Dresden, Floßmeister Petznik und Lehrer Grzmielewski aus Konin, Privatier de Brechelin aus Paris, die Kaufleute Schöps und Wiens aus Breslau.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Se. Excellenz der General z. D. v. Prittwitz aus Berlin, die Lieutenants v. Niebelschütz und v. Madai aus Glogau, die Kaufleute Dreyfuß aus Köln, Gutkind, Schüler, Wolfradt, Treue, Jacobsohn und Jahnicke aus Berlin, Schiller aus Magdeburg, Bacharach aus Mainz, Cornelius aus Tilsit, Bercht aus Stettin und Törner aus Bielefeld.

BAZAR. Die Pröbste v. Prusinowski aus Grätz und Laurentowski aus Ruchocice, Vertheidiger beim Staatsrath Rozdejezew aus Kalisch, Apotheker Dębecki aus Lemberg, Bevollmächtigter Mieczkowski aus Bythin, die Gutsbesitzer v. Sczaniecki aus Boguszyn, Graf Czapski aus Bukowice, v. Rosciszewski aus Polen, Brzescianski aus Krakau, v. Stablewski aus Dlonie und Frau v. Rekowska aus Gorazdowo.

HOTEL DE PARIS. Gutsbesitzer v. Swinarski aus Budziejewo, Gutspächter Laskowski aus Smogulec, Professor Boye aus Bordeaux und Bürger Kirschenstein aus Kostrzyn.

HOTEL DE BERLIN. Fabrikant Thilo aus Sorau, die Kaufleute Klose aus Glogau, Jerke aus Berlin, Frau Knübel und Frau Teschke aus Samoczyn, Assekuranz-Inspektor Puls aus Berlin, Probst Radke aus Rackwitz, Frau Oberkontrolleur Eckstein aus Mokrz, Gutsbesitzer Schulze aus Karolowek.

KEILER'S HOTEL ZUM ENGLISCHEN HOF. Gutsbesitzer Weiß aus Krossen, die Kaufleute Buschke aus Soldau, Wolff, Braun und Marcus aus Schroda.

SEELIG'S GASTHOF ZUR STADT LEIPZIG. Oekonom Nerlich aus Glogau, Sattlermeister Coschkoy aus Grätz, Handlungs-Reisender Speyer aus Breslau, Fräulein Wisliceny aus Konarskie, Distrikts-Kommissarius Eichel nebst Frau aus Xions und Bürgermeister Giernat aus Opalenica.

EICHENER BORN. Frau Kaufmann Dawidowicz aus Konin, die Kaufleute Grün aus Czempin, Kronheim aus Samoczyn und Struck aus Fraustadt.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Es werden

A. Renten- und Reallasten-Ablösungen und Regulirungen nach den Gesetzen vom 2. März 1850 in folgenden Ortschaften

a) im **Obornifer** Kreise:

Stobnica, Regulirung und Rentenablösung der Häusler,

b) im **Schildberger** Kreise:

Podzamcze, Grundzins-Ablösung,

c) im **Schrodaer** Kreise:

Santomysl, Reallasten-Ablösung;

ferner

B. Gemeinheits-Theilungen, Separationen, Holz- und Weide-Ablösungen nach der Gemeinheitstheilungs-Ordnung vom 7. Juni 1821 in folgenden Ortschaften:

a) im **Chodziesener** Kreise:

1) Stadt **Samoczyn**, Forst-Servituten-Ablösung und Gemeinheitstheilung,
2) **Athanasienhof**, desgleichen,
3) **Antonienhof**, desgleichen,
4) **Josephsruh**, desgleichen,
5) **Naleneza**, desgleichen,
6) **Raczyn**, desgleichen,
7) **Smolary**, desgleichen,
8) **Strelitz-Hauland**, desgleichen,
9) **Christinchen**, Gemeinheitstheilung,
10) **Siebenschlößchen**, Forst-Servituten-Ablösung und Gemeinheitstheilung,
11) **Buczek** Krug, desgleichen,

b) im **Wongrowiecer** Kreise:

1) **Schokken**, Forst-Servituten, Weide-Ablösung und Gemeinheitstheilung,
2) **Runowo-Hauland**, desgleichen,

in unserem Ressort bearbeitet.

Alle **etwaige unbekannte** Interessenten dieser Auseinandersetzungen werden hierdurch aufgefordert, sich in dem auf

den 7. Oktober 1863
Vormittags 10 Uhr

hierselbst in unserem Parteienzimmer anberaumten Termine bei dem Herrn Gerichts-Assessor **Hartmann** zur Wahrnehmung ihrer Gerechtsame zu melden, widrigenfalls sie diese Auseinandersetzungen selbst im Falle der Verletzung gegen sich gelten lassen müssen und mit keinen Einwendungen dagegen weiter gehört werden können.

Posen, den 4. August 1863.

Königliche General-Kommission für die Provinz Posen.

Steckbrief.

Heute Morgen 9¼ Uhr fanden 19 Sträflinge diesseitiger Anstalt, welche bei Drainirungsarbeiten ⅛ Meile von der Stadt entfernt, beschäftigt waren, Gelegenheit zu entweichen, nachdem sie die Aufsichtsbeamten meuchlings überfallen, entwaffnet und zum Theil schwer verwundet hatten.

Von den diesseitigen Anstaltsbeamten mit hinzugezogenen Militair-Wachtmannschaften verfolgt, wurden 11 zwischen dem Vorwerk **Antoniewo** und dem **Sackern** ergriffen und einer von einer Militairpatrouille erschossen.

Den übrigen 7, in den beifolgenden Signalements näher bezeichneten Strafgefangenen ist es gelungen, die Flucht auszuführen.

Wir ersuchen dienstergebenst, auf diese Verbrecher ein wachsames Auge zu haben, sie im Betretungsfalle zu arretiren und an die unterzeichnete Direktion abliefern zu lassen.

Rawicz, den 31. August 1863.

Königliche Direktion der Strafanstalt.

gez. ***Patzke.***

Signalement des **Woyciech Furmann**: Alter, 20¾ Jahr. Geburts- und Wohnort, **Dąbrowo**, Kreis **Krotoschin**. Religion, katholisch. Gewerbe, Bediente. Größe, 5 Fuß 3 Zoll. Haare, blond. Stirn, frei. Augenbrauen, blond. Augen, grau. Nase, Mund, gewöhnlich. Bart, rasirt. Zähne, vollständig. Kinn, Gesichtsbildung, oval. Gesichtsfarbe, gesund. Gestalt, mittel. Sprache, polnisch. Besondere Kennzeichen, keine. — Bekleidung: eine braune Tuchmütze, ein weiß und blau karrirtes Halstuch Nr. 428, ein blauleinenes Schnupftuch Nr. 428, ein Paar Drillichhosenträger, eine braune Tuchweste, eine weißleinene Jacke, ein Paar kurze leinene Hosen, ein Paar wollene Strümpfe Nr. 428, ein Paar Lederschuhe, ein leinenes Hemde Litt. B. Nr. 428.

Signalement des **Thomas Grabarczyk**: Alter, 26 Jahr. Geburtsort, **Robakow**. Wohnort **Rudka**, Kreis **Pleschen**. Religion, katholisch. Gewerbe, Tagelöhner. Größe, 5 Fuß 6 Zoll. Haare, braun. Stirn, gewölbt. Augenbraunen, dunkelbraun. Augen, grau. Nase, länglich. Mund, gewöhnlich. Bart, rasirt. Zähne, vollständig. Kinn, rund. Gesichtsbildung, länglich. Gesichtsfarbe, gesund. Gestalt, kräftig. Sprache, polnisch. Besondere Kennzeichen, auf der linken Backe und über dem Auge eine Narbe. — Bekleidung: eine braune Tuchmütze, ein weiß und blau karrirtes Halstuch Nr. 192, ein blauleinenes Schnupftuch Nr. 192, ein Paar kurze weißleinene Hosen, ein Paar Hosenträger von Drillich, eine braune Tuchweste, eine weißleinene Jacke, ein Paar baumwollene Strümpfe Nr. 192, ein Paar Lederschuhe, ein Hemde Litt. B. Nr. 192.

Signalement des **Paul Ostrowski**: Alter, 26½ Jahr. Geburtsort **Pogrzybow**. Wohnort, **Krotoschin**. Religion, katholisch. Gewerbe Fornal. Größe, 5 Fuß 3 Zoll. Haare, blond. Stirn, frei. Augenbrauen, blond. Augen, braun. Nase, propotionirt. Mund, gewöhnlich. Bart, rasirt. Zähne, gut. Kinn, rund. Gesichtsbildung, rund. Gesichtsfarbe, gesund. Gestalt, untersetzt. Sprache, polnisch. Besondere Kennzeichen, keine. — Bekleidung: eine braune Tuchweste, ein weiß und blau karrirtes Halstuch Nr. 407, ein blauleinenes Schnupftuch Nr. 407, ein Paar Drillichhosenträger, eine braune Tuchmütze, eine weißleinene Jacke, ein Paar weißleinene kurze Hosen, ein Paar baumwollene Strümpfe Litt. B. Nr. 407, ein Paar Lederschuhe, ein Hemde Litt. B. Nr. 407.

Signalement des **Andreas Sokolski**: Alter, 34 Jahr. Geburtsort, **Laski**. Wohnort, **Kempen**. Religion, katholisch. Gewerbe, Tagelöhner. Größe, 5 Fuß. Haare, schwarz. Stirn, frei. Augenbraunen, schwarz. Augen, braun. Nase, spitz. Mund, gewöhnlich. Bart, rasirt. Zähne, fehlerhaft. Kinn, oval. Gesichtsbildung, länglich. Gesichtsfarbe, gesund. Gestalt, untersetzt. Sprache, polnisch. Besondere Kennzeichen, keine. — Bekleidung: eine braune Tuchmütze, ein weißes blau karrirtes Halstuch Nr. 432, ein blauleinenes Taschentuch Nr. 432, ein Paar Drillich-Hosenträger, eine braune Tuchweste, eine weißleinene Jacke, ein Paar weißleinene Kniehosen, ein Paar braunwollene Strümpfe, ein Paar Leder-Pantoffel, ein weißleinenes Hemde Litt. B. 432.

Signalement des **Anton Weychta**: Alter, 25 Jahr. Geburts- und Wohnort, **Kieliszewo**, Kreis **Kosten**. Religion, katholisch. Gewerbe, Tagelöhner. Größe 5 Fuß 5 Zoll. Haare, blond. Stirn, frei. Augenbrauen, blond. Augen, grau. Nase, Mund, gewöhnlich. Bart, rasirt. Zähne, gut. Kinn, Gesichtsbildung, oval. Gesichtsfarbe, gesund. Gestalt, schlank. Sprache, polnisch. Besondere Kennzeichen, keine. — Bekleidung: eine braune Tuchmütze, ein weiß und blau karrirtes Halstuch Nr. 874, ein blauleinenes Schnupftuch Nr. 874, ein Paar Drillichhosenträger, eine braune Tuchweste, eine weißleine Jacke, ein Paar leinene Kniehosen, ein Paar baumwollene Strümpfe Nr. 874, ein Paar lederne Schuhe, ein leinenes Hemde Litt. B. Nr. 874.

Signalement des **Valentin Wierzbicki**: Alter, 22 Jahr. Geburts- und Wohnort, **Pogorzella**, Kreis **Krotoschin**. Religion, katholisch. Gewerbe, Tagelöhner. Größe, 5 Fuß 5 Zoll 2 Strich. Haare, dunkelblond. Stirn, frei. Augenbraunen, dunkelblond. Augen, grau. Nase und Mund, gewöhnlich. Bart, rasirt. Zähne, vollständig. Kinn und Gesichtsbildung, rund. Gesichtsfarbe, gesund. Gestalt, groß. Sprache, polnisch. Besondere Kennzeichen, keine. — Bekleidung: eine braune Tuchmütze, ein weiß und blau karrirtes Halstuch Nr. 660, ein blauleinenes Schnupftuch Nr. 660, ein Paar Drillich-Hosenträger, eine braune Tuchweste, eine weiße leinene Jacke, ein Paar weißleinene Kniehosen, ein Paar baumwollene Strümpfe Nr. 660, ein Paar Lederschuhe, ein weißleinenes Hemde Litt. B. Nr. 660.

Signalement des **Woyciech Swidlowski**: Alter, 20 Jahr. Geburtsort, **Pudewitz**. Wohnort, **Kostrzyn**. Religion, katholisch. Gewerbe, Tagelöhner. Größe, 5 Fuß. Haare, braun. Stirn, frei. Augenbrauen, schwarz. Augen, blau. Nase, Mund, gewöhnlich. Bart, rasirt. Zähne, vollständig. Kinn, rund. Gesichtsbildung, länglich. Gesichtsfarbe, gesund. Gestalt, stark. Sprache, polnisch und deutsch. Besondere Kennzeichen, keine. — Bekleidung: eine braune Tuchmütze, ein blau und weiß karrirtes Halstuch Nr. 368, ein blauleinenes Schnupftuch Nr. 368, ein Paar Drellhosenträger, eine braune Tuchweste, eine leinene Jacke, ein Paar leinene Kniehosen, ein Paar baumwollene Strümpfe Litt. A. Nr. 368, ein Paar lederne Schuhe, ein leinenes Hemde Litt. B. Nr. 368.

Am 7. d. Mts. werden auf dem hiesigen Kreisgericht die beiden Seifensieder **Sauerschen** Grundstücke, Altstadt Posen Nr. 304 und 309, abgeschätzt auf 4553 Thaler theilungshalber meistbietend verkauft. Dieselben eignen sich vorzüglich zu industriellen Anlagen.

Eine freundliche Wohnung, Beletage, vier Zimmer nebst Zubehör, im schönsten Theil gr. Gerberstraße ist vom 1. Oktober d. J. zu vermiethen. Näheres gr. Gerberstr. 33 beim Wirth.

Eine möblirte Parterrestube ist sofort zu vermiethen große Ritterstraße Nr. 1.

Ein Oberinspektor kann eine dauernde und selbstständige Stellung mit 500 Thlr. Jahrgehalt und Tantième, ferner ein verheir. **Wirthschafts-Inspektor** Engagement mit 120—150 Thlr. Jahrgehalt, freier Station und Reitpferd auf einem bedeutenden Gute erhalten.

Joh. Aug. Goetsch
in **Berlin**, Neue Grünstrasse 43.

In der großen neuen Frauen-Betschule ist die Stelle Nr. 80 (Mittelbank) zu vermiethen. Zu erfragen St. Martin 74 im Laden.

Ein anständiges junges Mädchen (Polin), welches weiße Wäsche gut nähen, Schneidern, Putz, Sticken und Frisiren erlernt hat, wünscht vom 1. Oktober d. J. ab bei einer polnischen Herrschaft ein Unterkommen. Nähere Auskunft in der Expedition dieser Zeitung.

In ein auswärtiges Kolonial-, Wein- und Destillationsgeschäft wird ein der deutschen und polnischen Sprache mächtiger, gewandter Kommis und ein **Lehrling** mit guten Schulkenntnissen verlangt.

Das Nähere bei ***J. Bistrzycki,***
Breitestraße 26 zu Posen.

Ein **Uhrmachergehülfe** findet dauernde Beschäftigung beim Uhrmacher ***A. Hallmann*** in Schrimm.

Ein tüchtiger Kommis (Detailist) und ein Lehrling finden in meinem Cigarren- und Kolonialwaaren-Geschäft vom 1. Oktober Engagement.

J. Blumenthal.

Auf dem **Dominium Bednary** bei **Pudewitz** findet **ein Wirthschaftschreiber** mit guten Zeugnissen sofort eine Stellung.

Handwerkerverein.

Donnerstag 8 Uhr Abends werden die Mitglieder des **Vorstandes** und des **Festkomités** zu einer Berathung in dem gewöhnlichen Lokale auf der Friedrichsstraße eingeladen. Zugleich wird bekannt gemacht, daß diejenigen Mitglieder des Handwerkervereins, welche auf **billige Weise** ein Kapital bei der **Lebensversicherung** versichern wollen, **schon jetzt** (wie auch theilweise schon geschehen), ihre Anmeldungen bei dem **Vorsitzenden** niederlegen können, damit zu übersehen ist, ob die Zahl der Versicherten **groß genug** sein wird, um recht günstige Bedingungen zu erreichen.

Gut Heil!

Für die freundliche Aufnahme in **Gnesen** während des am 30. d. Mts. dort gefeierten Turnfestes sagen herzlichen Dank **die Turner Posens.**

Familien-Nachrichten.

Die heute Morgen 3¼ Uhr erfolgte leichte und glückliche Entbindung seiner lieben Frau **Cäcilie,** geb. **Brix,** von einem gesunden Knaben beehrt sich, statt jeder besonderen Meldung, ergebenst anzuzeigen.

Zielonka, den 1. September 1863.

Der Königliche Oberförster
F. Dittmer.

Gestern Abend gegen 9 Uhr verschied nach kurzem Krankenlager am Scharlachfieber unser lieber **Wilhelm** im Alter von 2 J. 3 M. 20 T.

Die Beerdigung findet Donnerstag Nachmittag 4 Uhr vom Trauerhause aus (Klosterstraße Nr. 16) statt.

Posen, den 2. September 1863.

H. Helling und Frau.

Todes-Anzeige.

Heute Abend ½7 Uhr hat es dem Herrn gefallen, meinen Sohn, den Destillateur **Adolph Senft,** nur nach achttägigem Krankenlager, im 39. Lebensjahre, zu sich zu rufen. Die Beerdigung findet Freitag, den 4. September Nachmittag 3 Uhr, statt. Bitte um stille Theilnahme.

Posen, den 1. September 1863.

Der hinterbliebene Vater
Carl Senft,
Gerbermeister aus **Bojanowo.**

Sommertheater.

Mittwoch, auf Verlangen: **Der Goldbauer.** Volksschauspiel in 4 Akten von Ch. Birch-Pfeiffer.

Donnerstag, Benefiz für den Komiker und Regisseur der Posse, Herrn **Otto Ungnad: Ein Arzt.** Lustspiel in 1 Akt. — **Monsieur Herkules.** Schwank in 1 Akt. — **Friseurs letztes Stündlein.** Soloscherz mit Gesang. — **Guten Morgen Herr Fischer.** Posse mit Gesang in 1 Akt. — **Die Räuber in den Abruzzen.** Lebendes Bild in 4 Tableaux: 1) Der Ueberfall. 2) Der Kampf. 3) Im Gefängniß. 4) Der Gang zum Schaffot. — Vor und nach der Vorstellung Konzert, Gartenillumination, bengalische Flammen und Feuerregen.

Lambert's Garten.

Mittwoch ½6 Uhr **Konzert** (2½ Sgr. ꝛc.) Sinf. B-dur von Bethoven. Ouv. Ilka. Solo für Klarinette. Der Blumenkorb, Potpourri von Fahrbach.

Radeck.

Lamberts Garten.

Donnerstag den 3. September

CONCERT.

Anfang 7 Uhr. Entrée 1 Sgr. **Zikoff.**

Schilling.

Donnerstag den 3. September c.

Großes

Kunst-Brillant-Feuerwerk

und bengalische Beleuchtung des Gartens.

Vorher: **Großes Konzert**

exekutirt von dem Musikkorps der Niederschl. Artill. Brig. Nr. 5 unter Direktion des Musikmeisters Herrn **Arbeiter.**

Anfang des Konzerts 4 Uhr, des Feuerwerks präcise ½8 Uhr. Entrée pro Person an der Kasse 5 Sgr.

Billets à 4 Sgr. und Familienbillets für 3 Personen à 10 Sgr. sind bei den Konditoren Herrn **Pfitzner,** alten Markt und Herrn **Beeli,** Wilhelmsstraße zu haben.

Richter.

Schützengarten.

Donnerstag den 3. September zum Erntefestschießen **großes Konzert.** Anfang 5 Uhr. (1 Sgr.)

Eberstein.

Morgen, Donnerstag, **Hasenbraten mit Schmorkohl** bei ***A. Lindner,*** Wallischei an der Brücke.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäftsversammlung vom 2. Septbr. 1863.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Posener 4% alte Pfandbriefe	104	—	—
„ 3½ „ „	—	—	—
„ 4 „ neue „	97¾	—	—
„ Rentenbriefe	98	—	—
„ Provinzial-Bankaktien	—	96½	—
„ 5% Prov.-Obligat.	—	—	—
„ 5 „ Kreis-Obligationen	102	—	—
„ 5% Obra-Mel.-Oblig.	102	—	—
„ 4½ „ Kreis-Obligationen	—	—	—
„ 4 „ Stadt-Oblig. II. Em.	—	—	—

	Br.	Gd.	bez.
Preuß. 3½% Staats-Schuldsch.	—	—	—
„ 4 „ Staats-Anleihe	—	—	—
„ 4½ „ Freiw. Anleihe	—	—	—
„ 4½% St.-Anl. excl. 50 u 52	—	—	—
„ 5 „ Staats-Anleihe	—	—	—
„ 3½ „ Prämien-Anleihe	—	—	—
Schlesische 3½% Pfandbriefe	—	—	—
Westpreuß. 3½ „ „	—	—	—
Polnische 4 „ „	—	—	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
„ „ Prior. Akt. Lit. E.	—	—	—
Stargard-Pos. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Polnische Banknoten	—	92⅞	—
Ausländ. Banknoten große Ap.	—	—	—
Neueste 5% Russ. Engl. Anleihe	—	—	—
5% Hypothekenbank-Certifikate	—	—	—

Wetter: Regen.

Roggen behauptet, gekündigt 200 Wispel, p. Sept. 34 Br., 33⅝ Gd., Sept.-Okt. (Herbst) 33⅝ bz., Okt.-Nov. 35 1/12 bz, Nov.-Dez. 35 7/12 Br., ½ Gd., Dez.-Jan. 35⅝ Br., ½ Gd., Frühjahr 1864 36¾ Br., ½ Gd.

Spiritus (mit Faß) höher, gekündigt 12,000 Quart, pr. Sept. 15 5/12 Br., ⅓ Gd., Okt. 15¼ bz., Nov. 15⅛ Br., 1/12 Gd., Dez. 15 bz., Jan. 1864 15⅛ Br., 1/12 Gd., Febr. 1864 15⅛ Br., ⅛ Gd.

Posener Marktbericht vom 2. Septbr.

	von Thl.	von Sgr.	von Pfg.	bis Thl.	bis Sgr.	bis Pfg.
Fein. Weizen, Schfl. z. 16 Mtz.	2	7	6	2	10	—
Mittel-Weizen	2	2	6	2	5	—
Ordin. Weizen	1	25	—	1	27	6
Roggen, schwerere Sorte	1	15	—	1	17	6
Roggen, leichtere Sorte	1	12	6	1	13	9
Große Gerste	1	5	—	1	6	3
Kleine Gerste	1	2	6	1	5	—
Hafer	—	23	—	—	25	—
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	1	13	9	1	16	3
Winterrübsen, Schfl. 16 Mtz.	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	1	15	—	1	20	—
Kartoffeln	—	11	—	—	13	—
Butter, 1 Faß (4 Berl. Qrt.)	2	—	—	2	10	—
Roth. Klee, Ct. 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee dito	—	—	—	—	—	—
Heu, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Stroh, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Rüböl, Ct. z. 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—

Die Markt-Kommission.

Spiritus, pr. 100 Quart, à 80% Tralles
am 1. Sept. 1863 15 Thl. 7½ Sgr — 15 Thl. 10 Sgr
„ 2. „ 15 Thl. 10 „ — 15 „ 15 „

Die Markt-Kommission
zur Feststellung der Spirituspreise.

Wasserstand der Warthe:
Posen, 1. Sept. Vrm. 8 Uhr 4 Zoll unter 0.
„ 2. „ „ „ 4 „ „ 0.

Börsen-Telegramm.

Berlin, den 2. Septbr. 1863.

Roggen, Stimmung weichend.
„ loko neuer 40¾ Br.
„ Herbst 40.
„ Frühjahr 42.

Spiritus, Stimmung fest.
„ loko 16⅝.
„ Herbst 16¼.
„ Frühjahr 16½.

Rüböl, Stimmung niedriger.
„ loko 13 Br.
„ Herbst 12⅝.
„ Frühjahr 12⅔.

Stimmung der Fondsbörse: Fonds behauptet.
Staatsschuldscheine 90⅜.
Neue Posener 4% Pfandbriefe 97½ Br.
Polnische Banknoten 93⅜.

Produkten-Börse.

Berlin, 1. Sept. Wind: NW. Barometer: 28³. Thermometer: früh 13° +. Witterung: trübe.

Weizen loko 57 a 67 Rt. nach Qual., weißer bunt. poln. 65 Rt. ab Boden bz., bunt. posen. 62 Rt. ab Bahn bz.

Roggen loko neuer 45⅝ frei Mühle bz., neuer 45 ab Kahn bz., Sept. 41⅜ a 41 a ¼ bz. u. Br., 41⅛ Gd., Sept.-Okt. do., Okt.-Nov. 42¼ bz. u. Br., 42⅞ Gd., Nov. 42½ bz., Frühj. 42¾ a ½ a ⅞ bz.

Gerste große 33 a 38 Rt. p. 1700pfd., neuer weiß. schles. 37¾ Rt. ab Bahn bz., kleine ebenso.

Hafer loko 23½ a 25 Rt. nach Qualität, neuer weiß. uckerm. 24 Rt. ab Bahn bz., pomm. 23¾ Rt. do., neuer poln. 23½ do., Sept. 23⅜ a ¼ a ⅓ bz., Sept.-Okt. do., Okt.-Nov. 23¾ bz., Nov.-Dez. 23¾ bz., Frühjahr 24 bz., Mai-Juni 24⅜ bz.

Erbsen, Kochwaare 43 a 48 Rt.

Rüböl loko 13 1/12 Br., Sept. 13 a 12 11/12 bz., Sept.-Okt. 12 11/12 a 13 a 12⅞ bz. u. Gd., 12 11/12 Br., Okt.-Nov. 12⅞ a ⅝ bz. u. Gd., 12⅞ Br., Nov.-Dez. 12⅝ a 19/24 Rt. bz. u. Br., 12¾ Gd., Dez.-Jan. n. April-Mai do, Mai-Juni 15⅝ bz.

Spiritus loko ohne Faß 16 7/12 a ⅔ bz., mit Faß p. Sept. 16⅛ a ¼ bz., Br. u. Gd., Sept.-Okt. do., Okt.-Nov. 16 1/12 a ⅛ bz. u. Br., 16⅛ Gd., Nov.-Dez. 16 a 16⅛ bz. u. Br., 16 1/12 Gd., Dez.-Jan. 16 1/12 a ⅙ bz. u. Br., 16 1/12 Gd., April-Mai 16⅜ a ½ bz.

Weizenmehl 0. 4⅔ a 4½, 0. u. 1. 4⅓ a 4 Rt. Roggenmehl 0. 3 7/12 a 3¼, 0. u. 1. 3⅙ a 2⅚ Rt. p. Ctr. unversteuert. (B. u. H. Z.)

Stettin, 1. September. In letzter Nacht starker Gewitterregen, heute veränderlich. Temperatur + 18° R. Wind NW.

Weizen loko p. 85pfd. gelber 56—60½ bz., 83/85pfd. gelber p. Sept.-Okt. 61 bz. u. Gd., Okt.-Nov. 61½, 61, 61½ bz., Frühj. 63 bz. u. Br.

Roggen p. 2000pfd. loko 39—40½ bz., Spt.-Okt. 40 bz. u. Gd., Okt.-Nov. 40½, ¾ bz., Nov.-Dez. 41 bz., Frühjahr 42, 41⅞, ¾, 42 bz.

Gerste ohne Umsatz.

Hafer loko p. 50pfd. neuer 23½—24 bz., 47/50pfd. p. Sept.-Okt. 24½ Br., Frühjahr 24½ Br., 24 Gd.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen
56—62	38—41	33—36	24—26	40—44.

Rüböl loko 12⅚ bz., Sept.-Okt. 12 13/24 Gd., April-Mai 12¾ bz. u. Br., ⅝ Gd.

Spiritus loko ohne Faß 16½ bz., mit Faß 16⅓ bz., Sept. 16⅙ Gd., ¼ Br., Sept.-Okt. 16 bz. u. Br., Okt.-Nov. 15¾ bz., Frühjahr 16-15 11/12-⅚ bz., 16 Br. (Ostſ.-Ztg.)

Breslau, 1. September. West-Wind. Wetter: sehr warm, früh 16° Wärme. Barometer 27″ 9½‴.

Weißer schlesischer Weizen 66—74 Sgr., gelber schles. 64—69 Sgr., feinste Sorte über Notiz.

Roggen, p. 84pfd. 46—48—50 Sgr., feinster bis 52 Sgr. bz.

Gerste p. 70pfd. schles. 37—39 Sgr., gal. u. poln. 35—46 Sgr.

Hafer p. 50pfd. alter 31—32 Sgr., neuer 27—28 Sgr.

Kocherbsen 52—56 Sgr., Futtererbsen 50—52 Sgr. p. 90 Pfd.

Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80% Tralles) 15 5/12 Rt. Gd.

An der Börse. Roggen p. Sept. u. Sept.-Okt. 37-36¾ bz., Okt.-Nov. 38¼ bz. u. Gd., 38½ Br., Nov.-Dez. 39 Br., April-Mai 1864 40⅞-⅜-½ bz., Br. u. Gd.

Hafer p. Sept. 22 Gd., Apr.-Mai 23 Gd.

Rüböl loko 12⅚ Br., 12 7/12 Gd., Sept. und Sept.-Okt. 12 7/12 bz. u. Gd., Okt.-Nov. und Nov.-Dez. 12⅚ Br., April-Mai 1864 13 Br., 12⅚ Gd.

Spiritus loko 15 5/12 Gd., 15½ Br., p. Sept. u. Sept.-Okt. 15⅙-⅓ bz. u. Gd., Okt.-Nov. 15⅙ Gd., Nov.-Dez. 15⅓-1/12 bz. u. Br., 15⅙ Gd., April-Mai 1864 15⅜ bz. (Bresl. Hdls.-Bl.)

Magdeburg, 1. Sept. Weizen 55—58 Thlr., Roggen 42—45 Thlr., Gerste 33—42 Thlr., Hafer 24—27½ Thlr.

Wollbericht.

Breslau, 31. August. [Wollbericht.] Das Wollgeschäft bewegte sich im August träge und schleppend und die Preise konnten knapp sich mit denen des Juli gleich halten; es wurden circa 4000 Ztr. Wollen verschiedener Gattungen gekauft von rheinländischen und anderen inländischen Fabrikanten und von sächsischen Händlern; die hiesige Kammgarnspinnerei und zwei Hamburger Häuser waren ebenfalls im Markte, erstere für fabrikmäßig gewaschene Wolle und letztere für Lammwollen. Unser Lager ist in allen Gattungen von Wolle gut assortirt und veranschlagen wir den Bestand auf annähernd 30,000 Ztr.

Die Handelskammer.
Kommission für Wollberichte.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 1. September 1863.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	101¾ bz	
Staats-Anl. 1859	5	106¾ bz	
do. 50, 52 konv.	4	98¾ bz	
do. 54, 55, 57, 59	4½	101¾ bz	
do. 1856	4½	101⅞ B	
do. 1853	4	98¾ bz	[1862]
Präm. St. Anl. 1855	3½	130⅝ bz	[98¾ bz]
Staats-Schuldsch.	3½	90⅜ bz	
Kur- u Neum Schldv	3½	90¼ G	
Oder-Deichb.-Obl.	4½	100½ G	
Berl. Stadt-Obl.	4½	103½ G	
do. do.	3½	91 B	
Berl. Börsenh. Obl.	5	105 B	
Pfandbriefe: Kur- u. Neu-	3½	90¾ G	
Märkische	4	101⅛ G	
Ostpreußische	3½	88¾ bz	
do.	4	97 bz	
Pommersche	3½	90⅞ G	
do. neue	4	101 bz	
Posensche	4	103¾ G	
do.	3½	97¾ G	
do. neue	4	97½ B	
Schlesische	3½	95½ G	
do. B. garant.	3½	— —	
Westpreußische	3½	87 bz	
do.	4	97 bz	
do. neue	4	96⅞ B	
Rentenbriefe: Kur- u Neumärk.	4	99½ G	
Pommersche	4	99¼ bz	
Posensche	4	97⅞ bz	
Preußische	4	98⅜ bz	
Rhein.-Westf.	4	99 bz	
Sächsische	4	99¾ B	
Schlesische	4	100⅛ B	

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	69 bz	
do. National-Anl.	5	74¼ bz	
do. 250 fl. Präm. Ob.	4	86 bz	
do. 100 fl. Kred. Loose	—	81 bz u G	
do. 5prz. Loose (1860)	5	90¾-91¼-91 bz	
Italienische Anleihe	5	72½ bz	
Russische 5. Stieglitz Anl.	5	88½ etw bz u G	
6. do.	5	96½ B	
Englische Anl.	5	93 bz	
N. Russ. Egl. Anl	3	58 B	
do.	4½	— —	
do. v. J. 1862	5	90¾ bz u G	
Poln. Schatz-O.	4	78 B	
Polnische Cert. A. 300 Fl.	5	91 B	
do. B. 200 Fl.	—	22¾ G	
Pfdbr. n. i. SR.	4	90½ bz	
Part. O. 500 Fl.	4	90 B	
Hamb. Pr. 100 BM.	—	— —	
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	56¼ B	
Neue Bad. 35 fl. Loos.	—	— —	
Dessauer Präm. Anl.	3½	105¾ B	(p. St.)
Lübecker Präm. Anl.	3½	51¼ Rt. bz	

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	116 G
Berl. Handels-Ges.	4	109¾ B
Braunschwg. Bank-	4	75 G
Bremer do.	4	108½ B
Coburger Kredit-do.	4	95 B
Danzig. Priv. Bk.	4	101¼ B
Darmstädter Kred.	4	93¾ G
do. Zettel-Bank	4	102⅜ B
Dessauer Kredit-B.	4	5¾ B
Dessauer Landesbk.	4	33⅛ bz u G
Disk. Komm. Anth.	4	101⅛ bz
Genfer Kreditbank	4	60¼ Mehr bz
Geraer Bank	4	98½ G
Gothaer Privat do.	4	92½ G
Hannoversche do.	4	100⅜ etw bz
Königsb. Privatbk.	4	101½ G
Leipziger Kreditbk.	4	83⅛ G
Luxemburger Bank	4	104½ B
Magdeb. Privatbk.	4	92½ G
Meininger Kreditbk.	4	98¼ Kl bz u G
Moldau. Land. Bk.	4	36¼ bz
Norddeutsche do.	4	104⅜ G
Oestr. Kredit- do.	5	86½-87-86¾ bz
Pomm. Ritter- do.	4	96 G
Posener Prov. Bank	4	96⅝ G
Preuß. Bank-Anth.	4½	128 B
do. Hypoth.-Vers.	4	109½ G
do. do. Certific.	4½	101¼ G
do. do. (Henkel)	4	104 G
Schles. Bankverein	4	103 G
Thüring. Bank	4	71¼ B
Vereinsbnk. Hamb.	4	103½ G
Weimar. Bank	4	90½ etw bz

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	92 G	
do. II. Em.	4	92 B	
do. III. Em.	4½	99¾ G	
Aachen-Mastricht	4½	70¾ bz	
do. II. Em.	5	71½ bz	
Bergisch-Märkische	4½	101¼ B	
do. II. Ser. (conv.)	4½	100¾ G	
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	82¾ bz	
do. Lit. B.	3½	82¾ B	
do. IV. Ser.	4½	100 bz	[V. 100 B
do. Düsseld. Elberf.	4	— —	
do. II. Em.	4½	— —	
III. S. (Dm.-Soest	4	93 bz	
do. II. Ser.	4½	100 B	
Berlin-Anhalt	4	99½ G	
do.	4½	100⅛ B	
Berlin-Hamburg	4	100¼ B	
do. II. Em.	4	— —	
Berl. Potsd. Mg. A.	4	97¾ bz	
do. Litt. B.	4	98 G	
do. Litt. C.	4	97 bz	
Berlin-Stettin	4½	— —	
do. II. Em.	4	95⅝ bz	
Berl.-Stet. III. Em.	4	95¼ bz	
do. IV. S. v. St. gar.	4½	101½ B	
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	100½ G	
Cöln-Crefeld	4½	100 B	
Cöln-Minden	4½	101½ G	
do. II. Em.	5	104½ B	
do.	4	96 bz	
do. III. Em.	4	94¼ bz	
do.	4½	101¾ bz	
do. IV. Em.	4	93 bz	
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	91¾ G	
do. III. Em.	4½	97¾ G	
Magdeb. Halberst.	4½	102¾ B	
Magdeb. Wittenb.	4½	100⅜ B	
Mosco-Rjäsan S. g.	5	87¾ B	
Niederschles. Märk.	4	93 B	
do. conv.	4	98 B	
do. conv. III. Ser.	4	97 B	
do. IV. Ser.	4½	101 G	
Niederschl. Zweigb.	5	101½ G	
Nordb., Fried. Wilh.	4½	— —	
Oberschles. Litt. A.	4	97¾ bz	
do. Litt. B.	3½	87⅝ B	
do. Litt. C.	4	97⅜ G	
do. Litt. D.	4	97¼ G	
do. Litt. E.	3½	84¾ G	
do. Litt. F.	4½	— —	
Oestr. Französ. St.	3	267½ bz	
Oestr. südl. Staatsb.	3	262 bz	
Pr. Wilh. I. Ser.	5	— —	
do. II. Ser.	5	— —	
do. III. Ser.	5	— —	
Rheinische Pr. Obl.	4	— —	
do. v. Staat garant.	3½	87¾ B	
do. Prior. Obl.	4½	100 bz	
do. 1862	4½	100¼ bz	
do. v. Staat garant.	4½	101⅜ B	
Rhein-Nahe v. St. g.	4½	100⅛ bz	
do. II. Em.	4½	100⅛ B	
Ruhrort-Crefeld	4½	— —	
do. II. Ser.	4	— —	
do. III. Ser.	4½	100 B	
Stargard-Posen	4	— —	
Starg.-Posen II Em	4½	— —	
do. III. Em.	4½	— —	
Thüringer	4	99⅝ G	
do II. Ser.	4½	101¾ B	
do. III. Ser.	4	99½ G	
do. IV. Ser.	4½	101¾ G	

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	93¼ G	
Aachen-Mastricht	4	34¼ bz	
Amsterd. Rotterd.	4	106½ bz	
Berg. Märk. Lt. A.	4	109 bz	[Lt. B. [— —
Berlin-Anhalt	4	155 bz	
Berlin-Hamburg	4	123 B	
Berl. Potsd. Magd.	4	195¼ bz	
Berlin-Stettin	4	137½ bz	
Böhm. Westbahn	5	73 B	
Bresl. Schw. Freib.	4	138½ bz	
Brieg-Neiße	4	95 bz	
Cöln-Minden	3½	183 bz	
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	67¾ bz	
do. Stamm-Pr.	4½	92½ G	
do. do.	5	98¾ B	
Ludwigshaf. Bexb.	4	143½ G	
Magdeb. Halberst.	4	294 G	
Magdeb. Leipzig	4	— —	
Magdeb. Wittenb.	4	67¼ G	
Mainz-Ludwigsh.	4	129 bz	
Mecklenburger	4	69½ bz	
Münster-Hammer	4	98 B	
Niederschles. Märk.	4	97⅝ bz	
Niederschl. Zweigb.	4	66 G	
Nordb., Frd. Wilh.	4	64⅝-⅞ bz	
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	161½ bz	[Lt. B
Oest. Franz. Staat.	5	113 bz	[145½
Oest. sdl. StB (Lom)	5	147 bz u G	[bz
Oppeln-Tarnowitz	4	65⅞ bz	
Pr. Wilh. (Steel-V)	4	— —	
Rheinische	4	101½ bz	
do. Stamm-Pr.	4	108 bz	
Rhein-Nahebahn	4	27½ bz	
Ruhrort-Crefeld	3½	99 G	
Russ. Eisenbahnen	5	112 bz u G	
Stargard-Posen	3½	104⅞ B	
Thüringer	4	128⅞ B	

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½ B
Gold-Kronen	—	9. 6¾ G
Louisd'or	—	110 bz
Sovereigns	—	6. 21⅝ G
Napoleonsd'or	—	5. 10½ B
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	Imp. 460¾ bz
Dollars	—	1. 11¾ bz
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 26 G
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅞ B
Fremde Noten	—	99⅝ G
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅞ B
Oestr. Banknoten	—	90 bz
Poln. Bankbillets	—	— —
Russische do.	—	93¼ bz u G

Industrie-Aktien.

Dess. Kont. Gas-A.	5	145¼ bz u G
Berl. Eisenb. Fab.	5	104½ etw bz
Hörder Hüttenv. A.	5	105 B
Minerva, Brgw. A.	5	30½ bz
Neustädt. Hüttenv.	4	3¼ Rt. G [fr. Zins.
Concordia	4	— — p. Stck.

Wechsel-Kurse vom 1. September.

Amstrd. 250 fl. 10 T	3	142½ bz
do. 2 M.	3	141¾ G
Hamb. 300 Mk. 8 T.	3	150⅞ bz
do. do. 2 M.	3	150⅜ bz
London 1 Lstr. 3 M.	4	6. 20¾ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	4	79¾ bz
Wien 150 fl. 8 T.	—	89½ bz
do. do. 2 M.	5	89¼ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	2½	56. 24 B
Frankf. 100 fl. 2 M.	2½	56. 24 bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4½	99⅞ bz
do. do. 2 M.	4½	99⅞ G
Petersb. 100 R. 3 W	4	103⅝ bz
do. do. 3 M.	4	102⅝ bz
Brem. 100 Tlr. 8 T.	4½	109⅞ bz
Warschau 90 R. 8 T.	5	93 bz

Die heutige Börse war in durchaus günstiger Haltung. Das Geschäft war belebt, besonders in östreich. Spekulationspapieren.

Breslau, 1. September. Lebhaftes Geschäft in östreich. Effekten zu merklich höheren Kursen.

Schlußkurse. Disk.-Komm.-Anth. —. Oestr. Kredit-Bankaktien 86⅞-½-¾ bz. u. Br. Oestr. Loose 1860 91¼-91-91⅛ bz. u. Br. Schles. Bankverein 103 Gd. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 138⅜ Br. dito Prior. Oblig. 97¼ Gd. dito Prior. Oblig. Lit. D. 101⅛ Br. dito Prior. Oblig. Lit. E. 101⅛ Br. Köln-Mindener Prior. 93¼ Br. Neiße-Brieger 95 Br. Oberschles. Lit. A. u. C. 161 Gd. dito Lit. B. 145⅜ Br. dito Prior. Oblig. 97¼ Gd. dito Prior. Obligationen 101 Gd. dito Prior. Oblig. Lit. E. 85¼ Br. Rheinische —. Oppeln-Tarnowitzer 66¼ Br. Kosel-Oderberger 68 Br. do. Prior. Oblig. —. do. Prior. Oblig. —. do. Stamm-Prior. Oblig. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Wien, Dienstag 1. September, Mittags 12 Uhr 30 Min. Fest und beliebt.

5% Metalliques 76, 90. 4½% Metalliques 68, 75. 1854er Loose 95, 25. Bankaktien 795, 00. Nordbahn 171, 80. National-Anlehen 82, 90. Kredit-Aktien 193, 20. St. Eisenb. Aktien-Cert. 186, 50. London 111, 80. Hamburg 83, 40. Paris 44, 20. Böhmische Westbahn 162, 25. Kreditloose 135, 40. 1860r Loose 101, 40. Lombardische Eisenbahn 245, 00.

Frankfurt a. M., Dienstag 1. September, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Günstigere Stimmung. Fonds, Aktien und Industriepapiere bei belebtem Umsatz besser bezahlt. Böhmische Westbahn 72⅝. Finnländische Anleihe 88.

Schlußkurse. Staats-Prämien-Anleihe 131½. Preußische Kassenscheine 104⅞. Ludwigshafen-Bexbach 143½. Berliner Wechsel 104⅞. Hamburger Wechsel 87⅞. Londoner Wechsel 118½. Pariser Wechsel 93⅝. Wiener Wechsel 104⅞. Darmstädter Bankakt. 235. Darmstädter Zettelbank 255½. Meininger Kreditaktien 98⅝. Luxemburger Kreditbank 105½. 3% Spanier 52. 1% Spanier —. Span. Kreditb. Pereira —. Span. Kreditbank v. Rothschild 630. Kurhessische Loose 56⅝. Badische Loose —. 5% Metalliques 66⅞. 4½% Metalliques 60⅞. 1854r Loose 83⅞. Oestr. National-Anlehen 72½. Oestr. Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien 198. Oestr. Bankantheile 834. Oestr. Kreditaktien 200½. Oestr. Elisabethbahn 128¼. Rhein-Nahebahn 29⅞. Hess. Ludwigsbahn 128½. Neueste östr. Anl. 90⅞.

Hamburg, Dienstag 1. September, Nachmitt. 2 Uhr 30 Minuten. Fest bei gutem Geschäft. Finnländische Anleihe 88 Br. Wetter anhaltend schön.

Schlußkurse. National-Anleihe 73½. Oestr. Kreditaktien 86. Oestr. 1860er Loose 90½. 3% Spanier 48½. 2½% Spanier 45⅝. Mexikaner 37⅞. Vereinsbank 104½. Norddeutsche Bank 106⅞. Rheinische 100⅞. Nordbahn 64. Diskonto 2½. London lang 13 Mk. 3¾ Sh. not., 13 Mk. 4⅝ Sh. bez., London kurz 13 Mk 5⅞ Sh. not., 13 Mk. 6½ Sh. bez. Amsterdam 35, 85. Wien 85, 25. Petersburg 32⅛.

London, Dienstag 1. September, Nachm. 3 Uhr. Türkische Konsols 52⅝.

Konsols 93⅜. 1% Spanier 48½. Mexikaner 39½. 5% Russen 92½ exkl. div. Neue Russen 92½. Sardinier 89. Hamburg 3 Monat 13 Mk. 8½ Sh., Wien 11 Fl. 40 Kr.

Paris, Dienstag 1. September, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Die Börse eröffnete in sehr fester Haltung. Bei Abgang der Depesche wurden die 3proz. Rente zu 68, 65, Credit mobilier zu 1183, 75, die italienische Rente zu 73, 75 gehandelt.

Paris, Dienstag 1. September, Nachmittags 3 Uhr. Die Rente eröffnete zu 68, 80, stieg auf 68, 95 und schloß fest zur Notiz. Pr. Liquidation begann die Rente zu 68, 50 und wurde schließlich zu 68, 75 gehandelt. Konsols von Mittags 12 Uhr waren 93⅜ eingetroffen.

Schlußkurse. 3% Rente 68, 90. 4½% Rente —. Italienische 5% Rente 73, 85. Italienische neueste Anl. 73, 80. 3% Spanier —. 1% Spanier —. Oestr. Staats-Eisenbahnaktien 435, 00. Credit mobilier-Aktien 1195, 00. Lombard. Eisenbahnaktien 570, 00.

Amsterdam, Dienstag 1. September, Nachm. 4 Uhr. Börse fest bei lebhaftem Umsatz.

5% Metalliques Lit. B. 86. 5% Metalliques 64⅞. 2½% Metalliques 33 1/16. 5% Oestr. Nat. Anl. 69 11/16. 1% Spanier 48½. 3% Spanier 51⅞. Holländische Integrale 64⅛. Mexikaner 38⅞. 5% Russen 83⅞. 5% Stieglitz de 1855 90⅞. Londoner Wechsel, kurz 11, 82½. Hamburger Wechsel, kurz 35⅛.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.